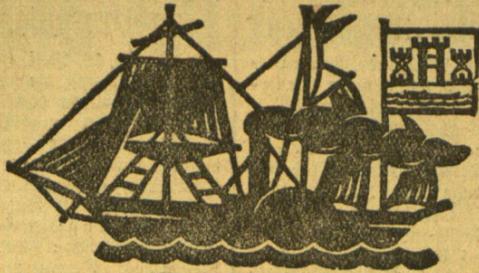


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
Wochentlicher Bezugspreis: für Adressen 4.50 Litai, mit Zustellung 5.— Litai  
Bei den Postanstalten: im Memelgebiet 5.— Litai mit Zustellung 5.50 Litai  
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch  
Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine  
Ergänzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung  
ausländischer Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.  
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und  
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens  
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion  
Nr. 480 Expedition und Druckereidirektor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angaben über den Bau einer Kolonial-Spaltstange im Memelgebiet und in  
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Resten im Memelgebiet und  
Litauen 3.— Litai, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften  
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
übernommen werden. Einzigere Rabatt kann im Kontraktfall bei Einziehung des  
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden  
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt  
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer  
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische  
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent  
Druck und Verlag von G. W. Siebert Memel Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

# Memeler Dampfboot

## MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 165

Memel, Freitag, den 17. Juli 1925

77. Jahrgang

### London, Moskau und Riga

(Von unserm lettlandischen Mitarbeiter)

pm. Riga, 12. Juli.

Seit die Sowjetregierung mit den Baltischen Staaten und Polen Frieden geschlossen hat, ist noch kein Jahr vergangen ohne Gerüchte über Moskauer Kriegsabsichten. Mit einer hartnäckigen Regelmäßigkeit tauchten die abenteuerlichen Gerüchte, geführt durch Tataren nachrichten über auffallende russische Truppenanhäufungen an der Grenze, im Frühjahr auf, um nach eilichen Wochen langsam zu verfliegen.

Auch im Frühjahr dieses Jahres wisperte spieghelhafte Mentalität in Riga, Reval und anderen Nachbarorten von Kriegsvorbereitungen und Kriegsmöglichkeiten, denn es spukt in den Köpfen so manchen Bürger immer noch der altschwere Gedanken, die Bolschewiken während des einmal doch zurückkommen, so lange die allgemeine Lage so bleibt, wie sie jetzt ist. Blättern man in den Jahrbüchern der lokalen Blätter, so findet man, daß auch diese nicht frei waren von Erwägungen solcher Art und daß sie nach vor wenigen Jahren mit vielem Eifer wahre Daten zum Vortragen, die sich auf die angeblichen Truppenkonzentrationen an der russischen Westgrenze bezogen. Die öffentliche Meinung fürchtete also die Sowjetkriegsmacht und fürchtete sie in manchen Kreisen vielleicht heute noch.

Demgegenüber ist zunächst festzustellen, daß im Gegensatz zu der Ränderger der unerklärlichen fasslichen Auslands die Räteregierung bisher nur dann militärische Ausdehnungstendenzen offenbart hat, wenn es sich um Länder und Völker handelte, die durch den Krieg und seine Folgen bis zur Weißblutung erschöpft waren. Das russische Militär überhaupt, das einst für „Glaube, Ruhm und Vaterland“ stritt, hat seit seinem ersten und letzten übertragenden nationalen Strategen, dem Tataro-Russen Suworow, wenn es sich nicht gerade um halbwillige Völkerkrieger in Asien handelte, eigentlich nur durch erdrückende Macht das Schlachtfeld zu behaupten verstanden.

Die leichtsinnigen Eroberungskriege des unglücklichen Nikolaus II. zu wiederholen, dazu ist die Staatsleitung im Kreml viel zu vorsichtig und besonnen. Ihr ist es auch besser als im alten Winterpalais bekannt, daß die Russen und die meisten der übrigen Ostländer gar nicht oder nur wenig kriegerisch sind, allen geschichtlichen Hurradikeln zum Trotz, die wir in russischen Schulen auszubüffeln angehalten wurden.

Über die Kremlherrschafft, die nur ein Interregnum ist, kann sich nicht halten, wenn die Gemüter nicht dauernd in Atem gehalten werden, wenn nicht Neuland erworben wird. Nicht daß man in Moskau eine Volksauflehnung befürchtet, aber die eigene staatsverhaltende Unfähigkeit würde den Zusammenbruch beschleunigen. Dieser kann erfahrungsgemäß verzögert werden, so lange die Räteregierung die geheime Agitation unter verbitterten Europäern und urteilsfreien Karibigen Erfolge zu verzeichnen hat. Und wer will leugnen, daß das der Fall gewesen ist?

Erst in jüngster Zeit hat der Bolschewismus in Salonhandlungen, aber zum Teil auch der in heuchlerischen Proben schwere Mißerfolge davongetragen. Namentlich in London hat man es satt, sich noch länger von Moskau aus ins Handwerk pfeufen zu lassen und es ist zur Spannung mit Moskau gekommen. Uns interessiert diese Spannung, die ihren neuzeitlichen Charakter des politischen Aufhandels zweier Partner, die sich gegenseitig fürchten und doch aufeinander angewiesen sind, soweit, als die Baltischen Staaten, die dem großen Raube im Osten vorgelegt sind, in Frage kommen.

Nach gestern hat die Rosta in die Welt geschickt, London habe in Riga eine Beteiligung Letlands, Estlands und Polens an Interventionen im Osten verlangt. Die britische Flotte sollte baltische Häfen anlaufen und auch auf den Marsch von Truppen gegen Osten rechnen dürfen. Nach der russischen Telegraphenagentur ist also der Stein ins Rollen gekommen und das „bourgeoise Kapital macht gegen die kommunistische Weltordnung mobil“.

Es ist im gegenwärtigen Augenblick schwer zu suchen, ob Moskau den Westen jetzt mehr fürchtet denn je oder ob es nur die Lage dort abtasten will, also Verzichtsbüchlein aufsteigen läßt, wie man sie hier im letzten Frühjahr erlebte, als die Konferenz der Militärachverständigen tagte, die nach Auffassung des Kreml natürlich nur Arges gegen Moskau in Schilde führten. Diese Lesart stellt offenbar auch im Zusammenhang mit den unlängst aufgetauchten Gerüchten über eine angeblich nahe bevorstehende Besetzung der Insel Desei für englische Marineabwehr, mit der Sineinbeziehung Deutsch-

### Die Memelländer als Sündenböcke Eine lächerliche Behauptung der „Eita“

Vor einigen Tagen hatten wir im lokalen Teil unseres Blattes eine Nachricht veröffentlicht, in der es hieß, daß das Landesdirektorium sich an die Kreisaustrichter der drei Kreise des Memelgebietes mit der Frage gewandt habe, welcher Termin der geeignetste für die Vornahme von Wahlen zum Memelländischen Landtag sei. Der Kreisaustrichter Heidekrug hatte eilfertig beschlossen, den ersten Freitag nach dem 1. Oktober für den besten Zeitpunkt zu benennen. Diesen am sich harmlosen Beschluß greift nun die offiziöse litauische Telegraphenagentur (Eita) auf, um in lächerlich-naiver Weise die Behauptung zu konstruieren, die Memelländer seien nicht geneigt, die Seimelwahlen bald vorzunehmen. Die Meldung der „Eita“ lautet:

Das Seimelwahlgesetz ist bereits im Staatsanzeiger veröffentlicht. Soweit bekannt, bestehen seitens der Regierung keinerlei technische Schwierigkeiten zur Durchführung der Wahlen. Ministerpräsident Petrusis hatte den Gouverneur des Memelgebietes beauftragt, durch das Landesdirektorium festzustellen, welche Zeit sich für die Wahlen am besten eignen könnte. Das Landesdirektorium hat diese Frage auch an die Selbstverwaltungen des Memellandes gerichtet.

Die Kreisaustrichterverwaltung Heidekrug äußerte sich in dieser Frage dahin, daß die Wahlen vor Oktober d. Js. nicht ausgeschrieben werden müßten, da sonst die Wahlen selbst und die Feldarbeiten beeinträchtigt werden könnten. Obgleich Neuplanungen der anderen Selbstverwaltungen noch nicht vorliegen, sind die Einwohner im allgemeinen derselben Ansicht wie die Selbstverwaltung Heidekrug.

Die Memelländer sind also nicht geneigt, die Seimelwahlen bald vorzunehmen. Es verlangt aber aus zuverlässiger Quelle, daß die Wahlen noch in diesem Jahre, im September oder Oktober, stattfinden werden.

Die Memelländer werden sich die ihnen in der „Eita“-Mitteilung gemachte Unterstellung merken. Wären, so fragen wir die „Eita“, die Wahlen vielleicht sofort ausgeschrieben worden, wenn der Kreisaustrichter Heidekrug dies verlangt hätte? Daran glaubt die „Eita“ doch wohl selber nicht. Wir haben den Eindruck, als ob man durch die dauernden kurzen Mitteilungen über das Bevorstehen der Landtagswahlen nur beabsichtigt, die Zeitspanne zwischen dem Heute und dem eigentlichen Wahltermin, der wahrscheinlich erst im nächsten Jahre ausgeschrieben wird, auszufüllen, um so über die Länge der Zeit durch eine eifrige Diskussion hinwegzutäuschen. Die Zeit aber arbeitet für die Memelländer, das sollten die maßgebenden Stellen beachten. Je weiter der Wahltermin hinausgeschoben wird, desto sicherer wird der Ausfall der Wahlen im Sinne des Memelgebietes, zumal wenn weiter so eifrig Material für die Stimmung herbeigeschafft wird, wie dies in der obigen Meldung der „Eita“ geschieht.

lands in Interventionen und mit dem Gespenst der „demokratischen“ in Berlin oder Paris zu erwartenden Tagung russischer Emigranten unter dem Vorhitz des greisen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Es braucht nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß man in Riga, Reval und an anderen Orten nicht daran denkt, gegen Moskau loszumarschieren, aber die „Durst macht große Augen“, sagt ein russisches Sprichwort und im übrigen hat man in baltischen Ländern den 1. Dezember 1924, als die kommunistische Agitation währte, eine ihr mißliebige fremde Staatsleitung einfach durch einen Putz in der Hauptstadt beilegen zu können, nicht vergessen.

Seit dem Moskauer Oktoberputz 1917, der dem Bolschewismus in Russland zum Siege verhalf, sind bald acht Jahre lehrreicher Weltgeschichte vergangen, die man natürlich am Rande des Kommunistenstaates am eifrigsten studiert hat — die Selbsterhaltung machte dieses Studium zur Bedingung. Es wäre trotzdem verfrüht zu behaupten zu wollen, als verzweifelte die kommunistische Internationale infolge dessen schon an dem allendlichen Sieg der eigenen Sache, denn auch sie, die sogenannte „Dritte Internationale“, kämpft einen Kampf auf Leben und Tod. Bisher hat der Bolschewismus sich hauptsächlich dadurch halten können, daß das europäische Gleichgewicht nicht fest in sich gefügt war. Man hat es in Moskau ausgerechnet verstanden, die verschiedenen Meinungsverschiedenheiten und Eifersüchtigkeiten, die Wirtschaftskrisen und den kaufmännischen „Drang nach Osten“, wo der legendäre „unbegrenzte

### Schlechte Aussichten für einen deutsch-französischen Handelsvertrag

Paris, 16. Juli. (Priv.-Tel.) Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ will erfahren haben, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die bekanntlich bis zum 15. September unterbrochen wurden, in diesem Jahre überhaupt nicht mehr aufgenommen werden. Die Ursache seien die politischen Verhältnisse in Deutschland und in Frankreich und außerdem die Tatsache, daß Frankreich erst den neuen Zolltarif in der Kammer durchgehen müsse, worüber noch längere Zeit verhandelt werden könne.

### Offensivvorbereitungen in Marokko

Paris, 16. Juli. (Priv.-Tel.) In der marokkanischen Front hat sich in den letzten 48 Stunden nichts geändert. Man erfährt, daß gestern abend eine Besprechung zwischen Painlevé und dem Chef des Generalstabes Debeny stattfand, wobei die Frage des Truppen- und Materialnachschubs erörtert wurde, um die große Offensive zu entfesseln, die schon in den nächsten Tagen beginnen soll. An die Möglichkeit von Friedensverhandlungen glaubt man nicht mehr. Ab el Krim soll bereits einen Antrag auf Waffenstillstand abgelehnt haben. Der Berichterstatter des „Journal“ behauptet, daß unbedingt ein Armeekorps notwendig sei, um die französische Offensive zu führen. — Nach einer Meldung aus Tanger sind die Stämme in der Umgebung der internationalen Zone in starke Unruhe geraten, so daß mit der Möglichkeit eines Angriffs auf die internationale Zone gerechnet werden kann. Die Nachricht muß aber mit Vorsicht aufgenommen werden, denn die Franzosen möchten um jeden Preis den Kampf in die Tanger-Zone hineintragen und sprechen darum von einer Aufregung der Stämme. Chamberlain hat gestern im Unterhaus erklärt, daß die Stämme durchaus ruhig seien. Der englische und der italienische Geschäftsträger in Madrid hatten gestern eine Besprechung mit Primo de Rivera. Beide Staaten wollen an dem Tangerstatut nichts ändern lassen.

Paris, 16. Juli. (Tel.) Der Korrespondent des „Journal“ in Fez berichtet, daß el Krim habe einem französischen offiziellen Abgeordneten gegenüber erklärt, daß er kein Waffenstillstandsangebot annehmen werde.

Paris, 15. Juli. Ueber die militärische Lage an der Marokkofront wird aus Fez berichtet: Der Feind hat ohne Ergebnis einen Angriff gegen die französische Stellung von Ain Nisha gemacht. Weiter im Osten haben zahlreiche Dissidentenabteilungen das Lager bei Bab Murrads heftig angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Fez meldet, daß Truppenverfälschungen in Stärke eines Armeekorps aus Frankreich in Marokko erwartet werden.

Warenmarkt“ winkte, auszunutzen und den einen Staat geschickt gegen den anderen auszuspielen.

Nach auch die Moskauer Konzeptionspolitik Dialekt erlitten, so ist doch die „einheitliche europäische Front“ bis zur Stunde Ehimäre geblieben und so lange dies der Fall ist, darf der Moskauer Kommunismus auf eine Verlängerung seiner Gnadenfrist rechnen. An die Möglichkeit eines Krieges glaubt man wohl auch im heutigen Moskau nicht, für Interventionstendenzen, mögen diese auch nur auf wirtschaftliche Blockade hingen, ist man dagegen dort umso heftiger. Und man erblickt auch in dieser eine tödliche Gefahr für die Staatsordnung und ihre Vertreter.

Im Grunde genommen ist das Moskauer Armeekorps ein wirksames Waffe zur Bekämpfung einer geschlossenen europäischen Kommunistenabwehr. Die schweren Geschütze haben Apfelbaum-Sinowjew und Konforten schon abgefeuert, indem sie erklärten, man möge ihnen nur kommen, die heutige Räteunion sei mit derjenigen vor zwei Jahren nicht zu vergleichen, man werde auch eine längere Isolierung aushalten können. . . Auch die famose Kofia-Depesche ist abgegangen. Viel mehr als Wiederholungen sind nicht zu erwarten. Jetzt fragt es sich, ob Westeuropa nur Worte macht oder entschließen zur Bedingung stellt, daß der Rätebund, wenn er die „Gemeinschaft mit der zivilisierten Welt“ anstrebt, sich auch die „elementaren Regeln des internationalen Verkehrs“ zu eigen macht. Oder ist das auch nur Phrasen?

### Die Schwierigkeiten der deutschen Regierung

as. Berlin, 16. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie aus der amtlichen Verlautbarung hervorgeht, hat das Reichskabinett gestern den Entwurf einer Antwort auf die Briand'sche Note gebilligt. Die Schlussredaktion wird allerdings erst nach Fühlungnahme mit dem auswärtigen Ausschuss des Reichstages, der am Freitag vormittags 10 Uhr zusammentritt, und der Ministerpräsidenten der Länder, die am Freitag nachmittags zu einer Konferenz in Berlin zusammentreten, erfolgen. Die Note dürfte dann voraussichtlich am Sonnabend zur Abfertigung nach Paris gelangen und in den ersten Tagen der kommenden Woche veröffentlicht werden. Es wird sich dann am Reichstag anschließen, wobei noch nicht feststeht, ob der Reichskanzler oder der Reichsaußenminister die Regierungserklärung abgeben wird. Verbunden mit dieser Debatte wird naturgemäß das schon vor einiger Zeit eingebrachte Mistravens-votum der Völkischen gegen Stresemann. Dieses Mistravensvotum schafft für die Deutschnationalen eine wenig angenehme Lage, da ja klar ist, daß ihr rechter Flügel außerordentlich scharf gegen Stresemann Stellung nimmt und vermutlich zum mindesten zu einem Teil dem völkischen Mistravensantrag zustimmen wird. Die „Deutsche Zeitung“ erinnert demnach auch die Deutschnationalen heute noch einmal daran, daß sie mit einem Ausschneiden der auf diesem rechten Flügel stehenden Abgeordneten unter Umständen rechnen müßten, wenn sie die nationalen Belange nicht im Sinn der „Deutschen Zeitung“ wahrten. Verbunden wird naturgemäß auch mit der Debatte die sozialdemokratische Interpellation über die Außenpolitik der Regierung. Man darf sich im ganzen also auf eine recht angeregte und interessante außenpolitische Debatte vorbereiten.

Wenn auch mit der Einigung auf die Antwortnote eine Schwierigkeit für die Regierung behoben ist, so dauert doch andererseits die innenpolitische Schwierigkeit nach wie vor an. In der Zollfrage konnte noch immer kein Kompromiß erzielt werden, und man rechnet jetzt mehr denn je damit, daß diese Vorlage vor den Sommerferien überhaupt nicht mehr das Plenum beschäftigen, sondern bis zum Herbst verlagert werden wird. Andererseits bestehen auch bei den Steuer-vorlagen, namentlich bei dem Finanzausgleich noch außerordentlich starke Differenzen, von denen sich im Augenblick noch nicht sagen läßt, wie sie überbrückt werden sollen. Bekannt ist ja die ablehnende Haltung der Länder gegenüber den Vorschlägen der Regierung, und es ist ja gestern schon gemeldet worden, daß der bayerische Landtag außerordentlich scharf gegen den Finanzausgleich, wie er von der Regierung geplant ist, Stellung genommen hat. Vermutlich wird diese Frage auch auf der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder in Berlin besprochen werden.

### Keine Auseinandersetzungen zwischen Stresemann und Schiele

Berlin, 15. Juli. Wie W. L. B. mitteilt, besaunt die „D. Z.“, daß die Gerüchte von sehr heftigen Zusammenstößen zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Reichsinnenminister Schiele im getrigen Kabinettsrat nicht im mindesten den Tatsachen entsprechen. Bei den gestrigen Besprechungen seien nur laufende, zum Teil sogar recht veraltete, sozialpolitische Angelegenheiten erörtert worden. Außenpolitische Fragen seien überhaupt nicht getreift worden, besonders das Thema des Sicherheitsvorschlages sei mit keinem Wort erörtert worden. Das Wort „Sicherheitspakt“ sei überhaupt nicht gefallen. Bei der Besprechung seien übrigens so viele Referenzen anwesend gewesen, daß schon aus diesem Grunde das Gremium für die Austragung von Differenzen zwischen zwei Ministern zweifellos nicht geeignet gewesen wäre.

### Sür eilige Leser

Die deutsche Regierung hat in außen- und innenpolitischen Fragen große Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Entscheidung über die Hypothekenaufwertungsfrage in Deutschland ist durch die Abstimmung im Reichstag dem Reichspräsidenten zu geschoben worden.

Es heißt, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in diesem Jahr überhaupt nicht mehr aufgenommen werden.

## Litauisch-memelländische Anleiheverhandlungen

Während seines kurzen Aufenthalts in Memel hat Ministerpräsident Petrušis eine längere Unterredung mit dem Gouverneur des Memelgebietes, Herrn J. Budrys, und dem Präsidenten des Landesdirektoriums, Herrn Borchert, gehabt. In der Unterredung mit Herrn Borchert wurde u. a. die Frage einer Anleihe von einer Million Lit für das Landesdirektorium erörtert.

So ist's gut! Statt endlich die Finanzfrage zu regeln und dem Memelgebiet seinen ihm laut Abkommen zustehenden Anteil an den litauischen Staatseinnahmen zu geben, damit es sich eigenen Geldern die autonome Verwaltung beginnen kann, bringt man es durch Anleihen in weitere finanzielle Abhängigkeit, so daß es sich noch weniger rühren kann als bisher.

## Die Aufwertung in Litauen

Am 4. Juli 1925 trat das Gesetz über die Umwandlung der in Litauen früher wirksam gewesenen Geldeinheiten in Lit in Kraft. Das Gesetz bezieht sich nur auf Rubel- und (Doll-)Mark-Verbindlichkeiten. Nicht aufgewertet werden bereits abgezahlte Verbindlichkeiten (§ 5 lit. a. b.), voll aufgewertet (§ 5 lit. c.) werden Ansprüche aus Erbrecht, Testament, Vermächtnis, Unterhalt, Rente aus Unglücksfällen, Devisen und aus ungeschlichteter Bereicherung. Alle anderen vor dem 1. Oktober 1922 entstandenen Verbindlichkeiten in Geld werden auf 20 Prozent aufgewertet, wobei der Goldwert (Dollarkurs am Tage der Entstehung, Begründung des Anspruchs) zugrunde gelegt wird (§ 5 lit. a. b.). Eine Ausnahme bilden: Noch nicht abgegebene Depositionen, laufende Rechnungen, Einlagen bei der Staatskasse, Banken und anderen Kreditanstalten. Erfolgreiche Einlagen vor dem 1. Oktober 1922, so werden 175 Mfl. in 1 Lit umgewertet, für spätere Einlagen gilt der Tageskurs (4 lit. a. b.). Ebenso werden Darlehensforderungen der Banken aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1922 nicht aufgewertet. Die Rückzahlung erfolgt in Lit zum Verhältnis 175 Mfl. = 1 Lit (4 lit. a. Anm.). Depositionen in anderer Valuta als Rubel, Mark werden in der deponierten Valuta rückbezahlt, bzw. wenn sie bei den Banken nicht vorhanden ist, in Lit zum Tageskurs der Einzahlung (4 lit. c.). Selbst nach dem 1. Oktober 1922 verzehrte Ansprüche können noch innerhalb von 6 Monaten (bis 4. 1. 1926) gerichtlich geltend gemacht werden (§ 5 lit. c.). Ausländer erhalten soweit, wieviel ein Litauer in ihrem Staate erhält, aber nicht mehr, als gesetzlich in Litauen bestimmt ist (§ 6).

Gleichzeitig bestimmt das am 17. Juli 1925 in Kraft tretende Gesetz über die Anmeldung von Schuldenurkunden (§ 1), daß Rubel- und Markforderungen aus Wechseln und anderen Urkunden bis 4. August 1925 in Litauen beim Friedensrichter oder Notar unter Vorlegung der Dokumente (2) registriert werden müssen. Dies Gesetz bezieht sich aber nur auf solche Wechsel und Urkunden, die nicht in Litauen ausgestellt sind, und bei denen ein Litauer nicht beteiligt ist. Fristversäumung gilt als Verzicht auf die Rechte aus der Urkunde (§ 3).

(Litauische Rundschau.)

## Zustizminister Lumenas bleibt im Amt

Wie die „Eita“ meldet, hat Justizminister Lumenas nach einer am Mittwoch mit dem Ministerpräsidenten Petrušis erfolgten Unterredung sein Rücktrittsgesuch, das er vor einigen Tagen eingereicht hatte, zurückgezogen.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

Die deutsche Regierung hat der litauischen Regierung den Entwurf einer Konvention über die Regelung der litauisch-deutschen Grenzgewässer-Wirtschaft überreicht.

Am 17. Juli wird der neu ernannte litauische Gesandte für Frankreich, Minister Peter Klimas, dem französischen Ministerpräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Minister Klimas wird von diesem Tage an den Gesandtenposten sowohl in Frankreich als auch in Italien inne haben. Der Sitz der Gesandtschaft wird Paris sein. Der bisherige litauische Gesandte in Frankreich, Professor Mikulius, wird als ehrenamtlicher Sachverständiger auch weiter in der Gesandtschaft tätig sein.

## Verhöhnung der Minderheiten im polnischen Seim

Warschau, 15. (Tel.) (Tel.) Nach den gestrigen Sturmjahren sah man in politischen Kreisen der heutigen Seimführung, die die Fortsetzung der Abstimmungen über das Agrarreformgesetz bringen sollte, mit Spannung entgegen. Gleich nach Beginn der Sitzung meldeten die jüdischen Minderheitenfluß und die deutsche Vereinigung Erklärungen an, um zur minderheitenfeindlichen Haltung der polnischen Parteien, die gelegentlich der gestrigen Abstimmung zutage getreten war, Stellung zu nehmen. Die Ukrainer und Weißrussen erklärten zum Zeichen des Protestes die heutige Sitzung zu verlassen. Als Somscher von der Deutschen Vereinigung seine Erklärung abgeben wollte, wurde ihm vom Seimarschall Rataj das Wort entzogen. Die Deutschen verließen darauf als Protest gegen die minderheitenfeindliche Fassung des Agrarreformgesetzes und gegen die Entziehung des Wortes zusammen mit den Ukrainern und Weißrussen den Saal. Der frühere Ministerpräsident, Abgeordneter Witos, rief bei dieser Gelegenheit den abziehenden Deutschen höhnisch nach: „Gehen nach Berlin.“ Darauf folgten die allein gebliebenen polnischen Parteien die Abstimmung über die noch nicht erledigten Artikel und Zusatzanträge des Agrarreformgesetzes fort, wobei zumeist die Rechte gegenüber der Linken in der Minderheit blieb. Auf diese Weise gelang es schon vor 1 Uhr die zweite Lesung des Agrarreformgesetzes zu beenden. Die dritte Lesung, an der sich voraussichtlich alle Parteien wieder beteiligen werden, wird Sonntagabend stattfinden.

## Die Russische Telegraphenagentur zum Moskauer Studentenprozeß

Moskau, 15. Juli. Die Moskauer Presse veröffentlicht Darlegungen der Russischen Telegraphen-Agentur, die sich mit den Erklärungen des Wolffschen Telegraphenbüros vom 10. Juli zu dem Moskauer Studentenprozeß befassen. Die Russische Telegraphen-Agentur erklärt hierin zu der Frage der Zulassung deutscher Anwälte, daß bis zu einer am 18. Juni abgehaltenen Vorführung des Obersten Gerichtshofes weder seitens der Angeklagten noch seitens der deutschen Botschaft ein Ersuchen um die Zulassung deutscher Anwälte zur Verteidigung bei den Sowjetbehörden eingegangen sei. Hierzu ist zu bemerken, daß die deutsche Botschaft in Moskau bereits seit dem 22. Mai vergeblich bemüht gewesen ist, die Zulassung eines deutschen Verteidigers für die Angeklagten herbeizuführen, wovon diese am 19. Juni jedoch noch keine Kenntnis hatten. Die Russische Telegraphen-Agentur erklärt ferner, daß der Oberste Gerichtshof die Frage der Zulassung deutscher Verteidiger in dem Sinne gelöst hätte, daß nach einem Uebereinkommen mit der deutschen Botschaft die Angeklagten das Recht auf freie Wahl der Verteidiger aus der Liste der Mitglieder der Moskauer Anwaltskammer erhalten hätten. Hierzu ist zu bemerken, daß dieses Uebereinkommen erst getroffen wurde, nachdem bereits am 18. Juni der die deutschen Verteidiger ausschließende Gerichtsbeschluss gefaßt war. Die Russische Telegraphen-Agentur erklärt sodann, daß die Mitteilung dieses die Zulassung deutscher Anwälte ausschließenden Beschlusses am gleichen Tage — am 18. Juni — an die deutsche Botschaft durch das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten erfolgt sei und keinerlei Einwände seitens der deutschen Botschaft zur Folge gehabt hätte. Hierzu ist zu bemerken, daß tatsächlich die deutsche Botschaft sofort mündlich und am 30. Juni auch schriftlich Verwahrung eingelegt hat. Die Russische Telegraphen-Agentur erklärt schließlich, daß, nachdem die gewählten Verteidiger die Uebernahme des Mandates abgelehnt hätten, sich der Oberste Gerichtshof, da bis zum 22. Juni 6 Uhr abends von der deutschen Botschaft keine Mitteilung eingegangen sei, gezwungen gesehen habe, gemäß § 243 der Strafprozessordnung der Sowjetunion die von der Moskauer Anwaltskammer bestellten neuen Verteidiger zu beistimmen. Hierzu ist zu bemerken, daß von der deutschen Botschaft bis zum 22. Juni keine Mitteilung in dieser Angelegenheit an die Sowjetbehörden ergangen ist, weil die deutsche Botschaft von der Niederlegung der Verteidigung durch die sowjetrussischen Wahlverteidiger erst nach der Bestellung von Offizialverteidigern Kenntnis erhalten hat. Die Darlegungen der Russischen Telegraphen-Agentur schließen mit dem Hinweis, daß die Angeklagten den einzig möglichen Weg, eine Aussetzung der Strafe herbeizuführen, durch die Einreichung der Gnadengesuche eingeschlagen hätten, daß die Regierung der Sowjetunion jedoch Einwirkungsverjude, von welcher Seite sie auch kommen mögen, weder zulassen könne noch werde, wenn diese das Ziel verfolgten, sich in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion einzumischen. Solche Versuche, einen Druck auszuüben, seien vielmehr geeignet, die Sache zu schädigen.

## Scharfe Ablehnung durch die Berliner Presse

Berlin, 16. Juli. (Priv.-Tel.) Die Berliner Presse lehnte die längere von der Russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Darstellung über den Moskauer Prozeß mit aller Schärfe ab. Ganz besonders heftige Worte findet der „Vorwärts“, der von Moskauer Unversämlichkeiten spricht und die Darstellung der Russischen Telegraphen-Agentur als eine Herausforderung der öffentlichen Meinung bezeichnet. Auch das „Berliner Tageblatt“ warnt Moskau davor, die deutsch-russischen Beziehungen einer erneuten Belastung zu unterziehen, während die „Deutsche Zeitung“ in der russischen Darstellung glaubt, den Beginn des Handels um Kinder man sehen zu müssen. Sie meint, aus dem Moskauer Jargon übertragen, heiße die Darstellung kurz und bündig: Lassen wir jetzt die überflüssigen Redensarten und machen wir uns an das eigentliche Geschäft. Wieviel Volkswissen liefert Ihr uns aus für Kindermann und Volkst?

## Belgiens Haltung gegenüber Rußland

Brüssel, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Der auswärtige Ausschuss der Kammer billigte gestern den Standpunkt Vanderveldes, daß eine Anerkennung Rußlands erst in Frage kommen könne, wenn die russischen Staatsschulden geregelt seien. Diesen Standpunkt hat auch Vandervelde in der Pariser Besprechung mit Krassin vertreten und auch der Hinweis Krassin darauf, daß Frankreich sich entgegenkommender gezeigt habe, verfiel bei Vandervelde nicht, der seinerseits betonte, daß gerade die Erfahrungen Frankreichs geeignet seien, ihn vorsichtig zu machen.

## Regierungskrise in der Tschechoslowakei

In der Tschechoslowakei ist infolge der kirchlich-politischen Parteikämpfe eine akute Koalitions- und Regierungskrise ausgebrochen. Die tschechisch-nationalsozialistische Partei, welche der Regierungsmehrheit angehört, besteht auf der Einbringung einer dringlichen Interpellation über die infolge der Fuß-Feierlichkeiten erfolgte Abreise des päpstlichen Nuntius. Da die Regierung eine parlamentarische Behandlung der Frage vermeiden wollte, Außenminister Dr. Beneš aber mit seinen dringlichen Darlegungen bei der national-sozialistischen Partei, der er selbst angehört, nicht durchdrang, hat der Führer der Partei, Postminister Strabny, nunmehr demissioniert. Außenminister Dr. Beneš wird ungeachtet seiner Mitgliedschaft zur tschechisch-nationalsozialistischen Partei, bleiben. Ob der dritte Vertreter der Partei im Kabinett, Franke, aus dem Amte scheidet, ist noch unbekannt, da er sich auf Urlaub befindet.

## Das Hypothekenaufwertungsgesetz in Deutschland angenommen

Berlin, 16. Juli. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Reichstags-Sitzung, die sich bis in die 11. Abendstunde hineinzog, wurde das Hypothekenaufwertungsgesetz endgültig in dritter Lesung mit 230 Stimmen der Regierungsparteien gegen 197 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Volksrechtler angenommen. Gleichzeitig fand aber auch ein völkischer Antrag auf Aussetzung der Verkündung des Gesetzes um zwei Monate die verfassungsmäßige Zustimmung eines Drittels des Reichstags. Darauf wurde wieder auf Antrag der Regierungsparteien das Gesetz für dringlich erklärt. Es ist dadurch für den Reichspräsidenten eine schwierige Lage geschaffen worden, denn bei ihm liegt nunmehr die Entscheidung, und er wird sich darüber klar werden müssen, ob er das Gesetz verkündet oder zum Volksentscheid bringen will. Für Hindenburg entsteht eine außerordentlich komplizierte Situation, da naturgemäß die Aufwertungsfreunde mit diesem Gesetz nicht zufrieden sind und da sie an die Wahl Hindenburgs einige Hoffnungen geknüpft haben, die noch dadurch verstärkt worden sind, daß Hindenburg seinerzeit bei einem Empfang von Aufwertungsinteressenten erklärte, daß das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen sei und daß er sich seine Entscheidung vorbehalten müsse. Auf der anderen Seite würde eine Stellungnahme des Reichspräsidenten gegen die Gesetze der Regierung einer Mißtrauensbeziehung gegenüber dem Kabinett gleichkommen. Die Frage ist nun, was der Reichspräsident von Hindenburg tun wird. Der „Vorwärts“ glaubt dies mit folgenden Worten beantworten zu können: „Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir erklären, daß das Reichsgesetzblatt mit dem Aufwertungsgesetz schon unter der Presse ist und daß die Verkündung durch den Reichspräsidenten schon so gut wie eine vollzogene Tatsache ist.“ Tatsächlich ist auch anzunehmen, daß der Reichspräsident von der Aussetzung der Verkündung nicht Gebrauch machen, sondern das Gesetz verkünden wird, zumal, wie schon betont wurde, der Reichstag in seiner Mehrheit das Gesetz für dringlich erklärt hatte. Das gleiche hatte im übrigen auch schon der Reichsrat getan, noch ehe überhaupt über das völkische Verlangen abgestimmt worden war. Damit sind also auch alle Voraussetzungen erfüllt, unter denen der Reichspräsident sich über das Verlangen nach Aufschub hinwegsetzen und das Gesetz verkünden kann.

## Weiterer Truppenabmarsch aus dem Ruhrgebiet

Essen, 15. Juli. Ueber die in Gang befindliche Räumung des Ruhrgebietes erhalten wir folgende Nachricht: Die Stadtverwaltung Herne teilt mit, daß Herne am 16. 7. geräumt wird. Aus Gattingen wird gemeldet, eine Kompanie der französischen Besatzung ist in der vergangenen Nacht abgerückt. Die Angehörigen der Besatzungstruppen haben Gattingen verlassen. Sämtliche Wohnungen sind der Stadt zurückgegeben worden. Die vollständige Räumung Gattingens ist gegen Ende der Woche zu erwarten. Die Truppen kommen nach Ludwigshafen. Aus Diersfeld wird berichtet: Die Besatzung von Diersfeld hat die Waffen der Zivilbevölkerung, soweit diese noch vorhanden waren, an die Stadtverwaltung zurückgegeben. Die Waffen dürfen vor dem 15. 8. nicht ausgehändigt werden. Die Fortverwaltung Sterkrade hat für Diersfeld eine Befamtsmachung erlassen, daß Anträge auf Schadenersatz innerhalb von 8 Tagen nach dem Abbrücken an die Generalkommandantur Duisburg zu stellen seien.

## Das Organ Vanderveldes zur Ruhräumung

Brüssel, 15. Juli. Der „Peuple“, das Organ Vanderveldes, schreibt zu der bevorstehenden Rückkehr der belgischen Besatzungstruppen aus dem Ruhrgebiet in ihre belgischen Garnisonen: „Damit ist ein Abenteuer beendet, das soviel Leiden und soviel Zerstörung in Belgien und in Deutschland hervorgerufen hat und die Wiederherstellung des Friedens in gefährdender Weise verzögerte. Die Räumung der Ruhr stellt einen Sieg der demokratischen Ideen und des Friedenswillens über die Macht des Krieges dar. Sie wird bei allen mit Freude begrüßt werden, die am Wiederaufbau Europas und an der Schaffung einer wirklichen Sicherheit mitgearbeitet haben. Man habe allen Grund zu glauben, daß der Abmarsch der belgischen Truppen aus der Gegend von Düsseldorf wenige Tage nach der Räumung der letzten besetzten Städte des eigentlichen Ruhrgebietes erfolgen wird. Köln wird in dem Augenblick geräumt werden, in dem Deutschland alle seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt haben wird. Es besteht guter Grund für die Annahme, daß dieser Augenblick nicht mehr fern ist.“

## Kurze Nachrichten

Am Dienstag vormittag besuchte Staatssekretär Meijer vom preussischen Ministerium des Innern Tilsit. Der Staatssekretär ließ sich über die allgemeine Lage der Stadt, sowie über den geplanten Ausbau des Memelufers und den Anschluß Tilsits an den Aufseher Krönigsberg-Kowno-Memel unterrichten und hat dann noch am gleichen Tage die Stadt wieder verlassen. Die Königin von Holland hat den Führer der antirevolutionären Partei und bisherigen Finanzminister H. Colijn mit der Bildung des neuen holländischen Kabinetts beauftragt. Vekker hat den Auftrag noch nicht endgültig angenommen, sondern gebeten, sich eine Entscheidung noch vorbehalten zu dürfen.

## Washingtons Bemühungen um eine China-Konferenz

Washington, 15. Juli. Das Staatsdepartement trat mit den Signatarmächten des Neunmächtevertrages in Verbindung, um sobald wie möglich in Peking eine Konferenz einuberufen. Wie verlautet, ist Coolidge der Ansicht, daß die Konferenz die Zollfragen, die Exterritorialität und alle anderen Fragen des Washingtoner Abkommens beraten soll. Es wird erklärt, daß Amerikas bisherige Anstrengungen sich darauf beschränken werden, die Teilnahme der neun Signatarstaaten zu sichern. Mit Großbritannien oder Japan habe Amerika noch kein Abkommen über China abgeschlossen.

London, 16. Juli. (Tel.) Auf eine Anfrage ob die amerikanische Regierung der britischen Regierung eine Einladung übermittelt habe, an der internationalen Konferenz betreffend China teilzunehmen, erwiderte Chamberlain u. a. im Verlauf der Beratungen mit den übrigen in Betracht kommenden Regierungen seien Erklärungen bezüglich der zu verfolgenden Politik seitens der Vereinigten Staaten sowie der anderen Regierungen eingegangen und würden augenblicklich erwogen werden.

## Caillaux' Schuldenregelungspläne

Paris, 16. Juli. (Priv.-Tel.) Während die belgische Kommission zur Regelung der belgischen Schulden bereits am 20. Juli nach Washington abgeht, ist in Paris noch kein Beschluß über die Entsendung einer Kommission gefaßt worden. Caillaux will unbedingt die Frage der Schulden zunächst einmal mit London erledigen, ehe er sich nach Washington begibt. Selbstverständlich wird bei der Ausarbeitung des Projekts, das er in Washington vorlegen will, der Gedanke eine große Rolle spielen, wie sich der Erfolg der neuen französischen Anleihe gestaltet, die nächste Woche zur Zeichnung aufgelegt wird. In Bankkreisen glaubt man an einen starken Erfolg und nimmt an, daß man auf 30 Millionen Papierfranken rechnen kann, so daß etwa die Hälfte der Schuldverschreibungen der nationalen Verteidigung, die noch im Umlauf sind, eingelöst werden könnten. Wie die weitere innere Schuld konsolidiert werden soll, darüber sind feste Pläne noch nicht gefaßt worden, weil alles von dem Ausgang der Washingtoner Verhandlungen abhängen wird. Caillaux ist überzeugt, daß, wenn er das Problem der Schulden erledigt hat, es ihm möglich sein wird, eine große amerikanische Anleihe zustande zu bringen, die ausschließlich zur Konsolidierung der inneren Schuld verwandt werden soll.

## Haftentlassung Iwan Kutiskers

Die Strafkammer in Berlin hat den Haftbefehl gegen den ehemaligen Generaldirektor der Steinkohlenbank, Iwan Kutisker, aufgehoben auf Grund eines medizinischen Gutachtens, wonach bei Kutiskers ein Leberleiden besteht und auch bei weiterem Verbleib in der Charité mit der Herstellung seiner Verhandlungsfähigkeit nicht zu rechnen ist. Von der Stellung einer Kaution hat die Strafkammer Abstand genommen, weil die finanzielle Lage Kutiskers die Ausbringung größerer Geldmittel unmöglich macht.

## Zeppelin-Verbindung Deutschland-Japan

Das Mitglied der Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis Hauptmann Bruns, begibt sich, wie aus Berlin gemeldet wird, mit dem Flugzeug nach Moskau. Er trifft sich dort mit Professor Fridtjof Nansen, um mit diesem gemeinsame Besprechungen mit der russischen Regierung über die geplante Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol aufzunehmen. Bruns wird ferner mit der Sowjetregierung Verhandlungen über sein Luftschiffverehrungsprojekt Europa-Japan führen. Es handelt sich um die Erschließung eines neuen Verkehrsweges mit dem Luftschiff von Deutschland nach Japan. Da die geplante Route auch Leningrad berührt und in der Polarregion auch verschiedentlich russische Gebiete streifen wird, so ist selbstverständlich ein Einverständnis der russischen Regierung vorher erforderlich. In russischen Kreisen sieht man der Verwirklichung dieses Planes, der mit der projektierten Polar-Expedition nur indirekt zusammenhängt, mit großem Interesse entgegen. Nach dem Abbruch der Moskauer Verhandlungen begibt sich Bruns, einer Einladung Folge leistend, nach Japan. Auch dort verfolgt man das Projekt mit außerordentlichem Interesse. Bruns wird dort zunächst in Vorträgen an Universitäten sowie vor einflussreichen Wirtschaftlern und Finanzleuten seine Ideen noch einmal persönlich propagieren.

## Letzte Provinznachrichten

Schw. Tilsit, 16. Juli. (Tel.) Unter Giftmordverdacht verhaftet — Plöckh der Herzogin. Am 14. Juli ist die 30 Jahre alte Ehefrau des Stadtschreibers Schierenberg von hier an Vergiftungserscheinungen in einer hiesigen Klinik verstorben. Im dringenden Verdacht, den Tod der Frau herbeigeführt zu haben, steht der Gemann, der verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde. Schierenberg, der während des Krieges in der hiesigen Ortskohlenstelle beschäftigt war, scheint auch noch manches andere auf dem Kerbholz zu haben. So sollen durch betrügerische Machenschaften, die er verübt hat, hiesige Banken um große Summen geschädigt worden sein. Die wahrscheinlich ermordete Frau war die zweite Gattin des Schierenberg, die er vor etwa 7 Jahren geheiratet hat. Die weiteren Ermittlungen in dieser Sache, die sich vermutlich auch auf die erste Frau erstrecken werden, sind noch im Gang. Sch. soll der zweiten Frau dauernd Arsenik und Sublimat eingegeben haben. — Auf einem Dampfer der Tour Schmallenken-Tilsit ist gestern der Zollbeamte Stobbe an Schillern a. d. M. plöckh verstorben. Er war per Rad zum Dampfer gekommen und hatte sich infolge zu schnellen Fahrens mit dem Rad überanfrengt. Auf dem Dampfer wurde ihm plöckh unwohl und er begab sich zur Toilette. Als er nach längerer Zeit nicht zum Vorschein kam, sah man nach ihm und fand ihn als Leiche vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.





## Lozales

Memel, den 16. Juli 1925

### Zur Wohnungsfrage

Memels bauliche Entwicklung ließ besonders in den Jahren 1921/22 die Annahme zu, daß auf dem Wohnungsmarkt in kurzer Zeit ein Ausgleich zwischen Nachfrage und Angebot geschaffen würde und daß somit die sowohl von den Vermietern als auch Mietern als lästig empfundene, ins Privateigentum eingetragene Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen aufgehoben werden könnte. Der Währungsverfall und die durch den Wechsel der Souveränität über das Memelgebiet hervorgerufenen unsicheren Verhältnisse lähmten die bis dahin rege Bautätigkeit. Während im vergangenen Jahr noch verschiedentlich gebaut wurde, ist in diesem Jahr infolge der immer trostloser werdenden Wirtschaftslage in der engeren Stadt kein Neubau zu sehen, der von privater Seite ausgeführt wird. Nur die Stadtverwaltung hat einige Neubauten in Angriff genommen, an denen die Arbeiten jetzt aber auch eingeschränkt sind, so am Bau von etwa 100 Wohnungen in der Kaufstraße, der im Frühjahr in Notstandsarbeiten in Angriff genommen wurde. Dieser Bau soll aber im Herbst oder im Winter, wenn wieder Notstandsarbeiten ausgeführt werden, seine Fortsetzung finden. Augenblicklich werden von den Notwohnungsbauten nur ein Haus am Gaswerk mit vier Wohnungen im Rohbau und die Eisenbetondecken über den Kellern der Bauten in der Kaufstraße fertig gemacht. Bei der jetzigen Lage unserer Wirtschaft und der damit zusammenhängenden Kreditnot ist eine Belebung des privaten Wohnungsbaues auch nicht mehr zu erwarten. Deshalb ist auch mit einer Besserung der Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt in den nächsten Jahren nicht zu rechnen.

Zudem hat die Zahl der Wohnungssuchenden im letzten Jahr noch dadurch zugenommen, daß bei der Wohnungszuteilung das städtische Wohnungsamt vielfach umgangen wurde. In dieser Beziehung ist jetzt allerdings eine Besserung eingetreten, da die am 20. Mai 1925 erlassene Verordnung betreffend die Wohnungsbewirtschaftung in der Stadtgemeinde Memel dem Wohnungsnachweisamt wieder das Verfügungsrecht über alle freiverwendbaren oder neu zur Vermietung gestellten Wohnungen und Wohnräume mit Ausnahme der möblierten Zimmer bzw. Wohnungen gegeben hat. Seit Erlass dieser Verordnung — 2. Juni 1925 — hat das Wohnungsamt nach statistischen Aufzeichnungen bereits über 200 Wohnungsgesuche erledigen können. An dem tatsächlichen Wohnungsbedarf hat sich dadurch jedoch nichts wesentliches geändert. Ferner kann nur eine regelmäßige Bautätigkeit Besserung schaffen, die aber stets von dem Wirtschaftslieben nicht nur der Stadt Memel, sondern auch des ganzen Gebiets abhängen wird. Auch der in der oben genannten Verordnung befindliche Artikel 11, nach dem zwangsbewirtschaftete Wohnungen aus der Zwangsbewirtschaft freigegeben sind, wenn der Eigentümer durch Neu- oder Umbau neue Wohnungen schafft, wird solange erfolglos bleiben, als die Kreditnot besteht.

Den statistischen Angaben des Wohnungsnachweisamtes zufolge, werden insgesamt 1639 Wohnungen gesucht, und zwar 1287 Wohnungen von 1 bis 2 Zimmern und Küche, 325 Wohnungen von 3 bis 4 Zimmern und Küche und 27 Wohnungen von mehr als 4 Zimmern. Von diesen Wohnungssuchenden, unter denen sich 141 Beamte befinden, sind anerkannt 720 (Wartezeit drei Jahre), dringend anerkannt 232 (Wartezeit zwei Jahre), besonders dringend 174 (Wartezeit ein Jahr). An der Reihe sind 537 Wohnungssuchende, davon 220 als vorwiegend zu berücksichtigende, 193 als gefühligste und 24 Eisenbahnbeamte. Tatsächlicher Wohnungsbedarf

beträgt für 769 Wohnungssuchende, darunter 109 Beamte. Unter diesen Wohnungssuchenden befinden sich 344, die heiraten wollen, 310 ohne eigene Wohnung, 64 in schlechten Wohnungen, 27 nach Memel verkehrte Beamte und 24 Eisenbahnbeamte. Mit hin sind 769 Wohnungen neu zu schaffen, um wenigstens den tatsächlichen Bedarf an Wohnungen zu decken.

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Darlegungen ist eine Berliner Meldung von Interesse, welche die Zolleinnahmen für den Wohnungsbau verwendet wissen will. Danach wird in deutschen Fachblättern für das Baugewerbe — unter der Voraussetzung, daß es zu einer Annahme der Zollvorlage in irgend einer Form kommt — gefordert, daß der Deutsche Reichstag auf der Verwendung der Zolleinnahmen für den Wohnungsbau besteht. Damit würde diese nicht nur einen wichtigen sozialen Zweck erfüllen, sondern auch das Baugewerbe als eine der hauptsächlichsten Schlüsselindustrien der deutschen Wirtschaft anregen und damit die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, sowie die Wohnungsnot überwinden helfen.

Diese Vorschläge verdienen zweifellos ernste Beachtung und Förderung — auch bei uns, die wir an Zolleinnahmen gewiß keinen Mangel haben. Ihre produktive Verwendung im obigen Sinne würde wohl allseitig lebhaft begrüßt werden.

\* [Badevisum für 48 Stunden.] Vom Verband der Bäder des Memelgebiets wird uns geschrieben, daß der Gouverneur angeordnet hat, daß die Visa für einen Aufenthalt in den memeländischen Bädern bis zu einer Dauer von 48 Stunden außer in Ridden auch in Schwarzort erteilt werden.

\* [Holländische Stiftung für das hiesige Seelotseamt.] Das Kommando des vor 14 Tagen hier zum Besuch gewesenen holländischen Geschwaders hat dem Seelotseamt Memel 400 Lit zur Verteilung an die Köche durch den holländischen Konsul, Handelskammerpräsidenten Kraus überweisen lassen.

\* [Vom Hafen.] Der Hafenverkehr war in den letzten Tagen ziemlich rege. Auch heute beherbergte der Hafen noch 9 Seedampfer, die mit dem Fischen bzw. Lachs beschäftigt waren. Im Winterhafen lagen am Vormittag 5 Dampfer und eine größere Anzahl Binnenfahrzeuge. Dampfer „Odda“ löschte Kohlen, „Biskar“ und „Jitterium“ geben ihre Ladungen in Phosphat in Waggons ab. In der Mitte des Innenhafens lagen die beiden Dampfer „Polarland“ und „Gernshilde“, von denen „Gernshilde“, die Zement hierher gebracht hatte, Abbrände labete und „Polarland“ Schwefelkies in Binnenfahrzeuge löschte. Am Rat haben die Frachtdampfer „Siber“, „Arcona“, „Dawiga“ in der Lauenburger Phosphat, die beiden folgenden waren mit dem Entladen von Stückgütern bzw. Eisen beschäftigt.

\* [Vom Wetter.] Nach dem kühlen Wetter und den reichlichen Niederschlägen der letzten Wochen, die besonders die landwirtschaftlichen Arbeiten stark behinderten, haben wir nun seit einigen Tagen hochsommerliches Wetter. Gestern zeigte das Thermometer sogar schon 21 Grad Celsius Hitze an. Das warme Wetter, das noch recht gelegen während der großen Ferien kommt, wird natürlich reichlich zu Reizen und auch zu Ausflügen in die weitere und nähere Umgebung Memels ausgenutzt. Besonders stark besucht wird der Sandring, so daß der Strand weit bis nach Schwarzort das Bild einer großen Volksgemeinde bietet, die am Strande liegend und wandelnd oder im kühlen Raß Erholung von des Tages Last und Arbeit sucht. Hoffen wir, das dieses trockene und warme Wetter lange anhalten wird, damit auch die Landarbeiten ihren gewohnten Gang gehen können. Die Landwirtschaft

braucht noch lange Zeit sonnenklares Wetter, da die Denaust noch weit zurückliegt.

\* [Gastspiele des Kownoer Staatstheater.] Das Kownoer Staatstheater trifft morgen zu drei Gastspielen in Memel ein, die in Memel, Rufen und Auß gegeben werden sollen.

\* [Vorführung von „Minimax“-Feuerlöschapparaten.] Am morgigen Freitag veranstaltet die Leitung der hiesigen Feuerwehr um 11 Uhr auf dem Hof der Feuerwehr eine öffentliche Vorführung von „Minimax“-Feuerlöschapparaten. Es ist auch für das Publikum von Interesse und bei Bränden unbedingt notwendig, die Handhabung dieser fast in jedem größeren Betrieb angebrachten Apparate kennen zu lernen.

\* [Die Tätigkeit der Landespolizei im Monat Juni.] Von der gesamten Landespolizei (Kriminal und Landespolizei) des Memelgebiets sind im Monat Juni nachstehende Strafsachen pp. bearbeitet worden: 29 schwere Diebstähle, von denen 19 einschließl. 8 zurückliegende ermittelt wurden, 111 leichte Diebstähle, von denen 95 einschließl. 22 zurückliegende ermittelt wurden, 20 Anzeigen wegen Unterschlagung bzw. Fundunterschlagung, 6 Anzeigen wegen Zollvergehen, 23 Anzeigen wegen Betruges, 13 Anzeigen wegen unerlaubten Handels, 70 Anzeigen wegen Falschvergehens, 15 Anzeigen wegen unerlaubten Waffenbesitzes, 1 Anzeige wegen gefährlicher und 11 Anzeigen wegen einfacher Körperverletzung, 7 Anzeigen wegen Sachbeschädigung, 2 Anzeigen wegen Meineid bzw. Verleitung zum Meineid, 6 Anzeigen wegen Sittlichkeitsverbrechens, 3 Anzeigen wegen Spritzschmuggels, 3 Anzeigen wegen Nahrungsmitteleinfuhr, 1 Anzeige wegen Straßenüberfalls, 11 Anzeigen wegen Verstoßes gegen die Meldevorschriften, 16 Anzeigen wegen Verstoßes gegen die Viehhundepolizeilichen Anordnungen betreffend Hundepferre, 3 Anzeigen wegen Bettelerei, 7 Anzeigen wegen Verstoßes gegen die Verordnung betr. Verkehr mit Kraftfahrzeugen, 17 Anzeigen wegen verbotswidrigen Befahrens von Bürgersteigen, 4 Anzeigen wegen Fehlens der Fahrradbeleuchtung, 1 Anzeige wegen Befahrens der Stadt mit Koffenwagen vor der Zeit, 3 Anzeigen wegen Fehlens der Namenstafel, 69 Anzeigen wegen Trunkenheit, 1 Anzeige wegen Verabfolgung von Alkohol am Freitag nachmittag, 18 Anzeigen wegen ruhestörenden Lärms und großen Unflats, 3 Anzeigen wegen Verkaufs von Speiseeis an Kinder unter 14 Jahren, 1 Anzeige wegen Verstoßes gegen die Marktordnung, 4 Anzeigen wegen Tierquälerei, 4 Anzeigen wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 3 Anzeigen wegen Uebertretung der Feuerpolizeivorschriften, 2 Anzeigen wegen Heberei, 2 Anzeigen wegen Bedrohung, 2 Anzeigen wegen Konzeptionsvergehens, 3 Anzeigen wegen Beamtenbeleidigung, 6 Anzeigen wegen Nichtbeiführungs von Personallegitimationen, 1 Anzeige wegen Hausfriedensbruchs, 1 Anzeige wegen Falschvergehens, 1 Anzeige wegen Zehnpfellererei, 1 Anzeige wegen Grenzverletzung, 1 Anzeige wegen Notzucht, 1 Anzeige wegen Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens, 23 Anzeigen wegen Uebertretung der Begepolizeivorschriften, 3 Anzeigen wegen Uebertretung der Feuerpolizeivorschriften, 1 Anzeige wegen Arbeitsverhältnisses, 1 Anzeige wegen schlafdrücker Gefangenentreibung, 1 Anzeige wegen Verstoßes gegen die Verordnung betreffend Lösung des Arbeitsverhältnisses, 1 Anzeige wegen Fahrens ohne Nachfahrkarte, 4 Vermittlungsanzeigen, 1 Raubüberfall, 11 Unglücksfälle, 7 Leichenfunden, 22 Brandfahnen, 21 sonstige Anzeigen. Festgenommen wurden im vergangenen Monat 132 Personen, von denen 48 den zuständigen Gerichten, 2 der Zuchtgeerziehungsanstalt Großpöschken, 1 der Zollämtern Heubekrug und Pogegen und 1 Person der Kreisheilanstalt Heubekrug zugeführt wurden. Außerdem wurden 233 Durchsuchungen und 2074

Vernehmungen vorgenommen. Im Berichtsmonat wurden 14 politische Versammlungen überwacht. Beschlagnahmt wurden: 1 Schlüssel, 2 Anzüge, 4 Kisten und 3 Päckchen Streichhölzer, 2 Fahrräder, 1 Schild in jüdischer Schrift wegen Diebstahls, 1 männliche Leiche, 6900 Lit und dem Geschädigten ausgehändigt wegen Unterschlagung, 2 Fahrradstübe, 1 goldene Damenuhr, 30 Bretter wegen Diebstahls, 1 Trommelrevolver wegen verbotswidrigen Waffenbesitzes, ca. 1000 Liter Weine und andere Spirituosen wegen Zollvergehens, 1 Eisenstück als Beweismaterial wegen gefährlicher Körperverletzung, 1 Zigarrenkiste, enthaltend Banderolen wegen Zollvergehens, 1 Pistole 08 mit Patronen wegen verbotswidrigen Waffenbesitzes, 5 Flaschen Kognak, 10 Liter Spirit, 1 1/2 Pfd. Hefe wegen Zollvergehens, 1 Koffer mit Stoffen, 1 Fahrradmantel, 1 Schlauch, 23 Pfd. Mehl, 20 Eier, 1 Fahre Streu, 1 Pflug, 1 Säge, 5 Bretter, 3 Stücke Unterholz wegen Diebstahls, 1 Karabiner, 1 Revolver wegen verbotswidrigen Waffenbesitzes, 510 Liter Spirit, 1 Wagen nebst Pferd, 1 leere Ballons, 15 Paar Schuhe, 13 Liter Kognak, 9 Tassen, 400 Stück Zigarren, 1 Filzdecke wegen Schmuggels, 1 Jagdgewehr, 1 Revolver, 1 Pistole wegen verbotswidrigen Waffenbesitzes, 500 Stück Zigarren, 1 Einspännerfuhrwerk wegen Schmuggels, 1 Kuh, 5 Kerfel wegen Verstoßes gegen die Viehhundepolizeiliche Anordnung. Weiter wurden verschiedene andere als Beweismaterial dienende Gegenstände beschlagnahmt, die zum größten Teil den Geschädigten zurückgegeben werden konnten. Zur Bekämpfung des Schmuggels, zur Fahndung nach gesuchten Personen und Taschendieben wurden von der gesamten Landes- und Kriminalpolizei verschiedene Razzien unternommen, die auch größtenteils einen Erfolg zeitigten.

## Kirchzettel

Landkirche. 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr lit. Pfr. Reibbs. 1927

### Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Juli 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Krause von Schmeltz; dem Handlungsgehilfen Erich Hans Schulz von Vommelwitz.

Gestorben: Hans Heinz Megallies, 9 Monate alt; Besizerfrau Elise Jagt, geb. Glaseit, 28 Jahre alt; Arbeiter August Wallus, 18 Jahre alt; Luise Erila Koch, 6 Monate alt; Kaufmannsrau Anna Henriette Käthe Sofer, geb. Puchert, 49 Jahre alt; Seefahrer Albert Karl Welz, 58 Jahre alt; sämtliche von hier; Drehslerwitwe Juliane Siebert, geb. Ernst, 90 Jahre alt, von Schmeltz.

Dieser Tage erkrankt beim Baden der neunzehnjährige Schneidergeselle Fritz Perret aus Melbienen, der in Insterburg unterhalb der Kleinbahnbrücke badete.

Einen nicht alltäglichen Unfall erlitt der Wirtschaftsbeamte des Hintergutes Saulstien bei Domnan. Mit dem Abschieben der Sperlinge von den Kirchbäumen beschäftigt, legte er seinen geladenen und gespannten Lechling einen Augenblick in die Gabelung eines Kirchbaumes. In einem unbedachten Moment fiel der Lechling herunter und entlad sich. Der 18jährige Beamte erhielt einen Bauchschuß, der seine Ueberführung in eine Königsberger Klinik erforderlich machte.

In der Nacht zum 9. Juli ist ein auf dem Geleise des Güterbahnhofes Allenstein stehender verplobter Güterwagen erbrochen und beraubt worden. Eine Kiste und ein Koffer, die aus dem Güterwagen entwendet sind, wurden in einem nahe liegenden Roggenfelde in gewaltsam geöffnetem Zustande vorgefunden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei ist der Täter der am 6. Juli aus der Strafanstalt Wartenburg entwichene Strafgangene Emil Wilkowsk. Es ist anzunehmen, daß er die entwendeten Kleidungsstücke mit der Anstaltskleidung verkauft hat.

## Kultur-Jubiläen

17. Juli

1505. Martin Luther geht als Mönch in das Kloster zu Erfurt.

1825. Der bekannte Geologe Friedrich Pfaff geboren.

1800. Zu Eriar die Schriftstellerin Clara Wiebig geboren. Schrieb wirkungsvolle realistische Novellen und Romane. „Kinder der Eifel“, „Das Weibchen“, „Die Nacht am Rhein“, „Das schlafende Heer“ und viele andere; auch Dramen.

## Heiztechnik

an der 2. Handwerks- und Gewerbeausstellung Memel

Das Bestreben unserer modernen Heiztechnik geht dahin, bei einfacher Bedienung der Anlagen größtmögliche Sauberkeit und schönes Aussehen zu erzielen. Bei weitem aber das wichtigste Moment ist in den meisten Ländern, zu denen auch das Memelgebiet gehört, eine denkbar große Ersparnis an Heizmaterial, das heißt vollkommene Ausnutzung der Wärme zu erreichen, die aus der Verbrennung erlangt wird. Gegenden, zu denen vorwiegend auch Groß-Ruinen gehört, die aber keinen Brennstoffvorrat verfügen, können bei der Beschaffung ihrer Wärmeanlagen als Ausgangspunkt zunächst die billigen Aufwandskosten in Betracht ziehen. Ueberall aber, wo das Brennmaterial sehr teuer ist, sollte diese Erwägung erst in zweiter Linie eine Rolle spielen. Denn eine zwar etwas kostspielige Anlage, die aber eine gute Ausnutzung garantiert, hat sich in wenigen Jahren bezahlt gemacht.

Seit in letzter Zeit sich die wissenschaftliche Technik mit dem Thema der Wärmeauswertung befaßt hat, sind wir um ein beträchtliches Stück vorwärts gekommen. Der alte Stufenofen erbrachte es bestenfalls nur 35—45 Prozent der

durch Verbrennung des Heizmaterials erzeugten Wärmemenge wirklich den Räumen zuzuführen, für die sie gebraucht wurden. 55—65 Prozent gingen verloren! Unsere neueren technischen Fortschritte sind im Vergleich dazu ungeheuer, hat man es doch jetzt bereits auf eine Ausnutzung bis zu 85 Prozent gebracht! Und noch immer sind die Fachleute, Handwerker, Techniker und Wissenschaftler bei der Arbeit, und Neuentwicklung folgt auf Neuentwicklung. Man könnte fast sagen, es wird nicht eher geruht werden, als bis hundert Prozent, das heißt also die gesamte durch Verbrennung erzeugte Wärmemenge ausgenutzt sein wird, obwohl dies technisch vorläufig aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich ist.

Nicht nur Lieferanten und Hersteller von Heizanlagen haben wärmetechnische Rücksichten und Feinheiten zu beachten. Bei Neubauten ist es eine ernst zu nehmende Pflicht des Architekten, durch seine Raumanordnung die Erwärmung des Hauses denkbar zu fördern. Die Höhe und Größe der Zimmer, die Stärken ihrer Wände, die man möglichst aus schlecht leitendem Baumaterial herstellt, sind dabei genau zu erörtern. Auch die ganze Grundrißgestaltung des Hauses wird beeinflusst, denn soweit irgend möglich, werden die wärmsten Räume im Hausinnern angeordnet, während man diejenigen, die nicht so warm zu sein brauchen, an die vom Winde stark umströmten Hausenden und an die Nordseite verlegt. Auch die Art der Beheizung muß selbstverständlich schon beim Entwurf überlegt und berücksichtigt werden.

Das Gebiet der Heiztechnik ist auf unserer Handwerks- und Gewerbeausstellung sehr vielseitig vertreten. Wir haben hier von jeder Art der in Frage kommenden Hauswärmanlagen eine Anzahl von Beispielen. Sie sollen in der Reihenfolge besprochen werden, wie sie im Laufe der Entwicklung nacheinander an die Öffentlichkeit traten.

## Kachelöfen

Die uralte Form des Kamins, die zwar in heiztechnischer Beziehung unwirtschaftlich ist, wird in besser ausgestatteten Häusern noch immer gern verwendet, weil die offene Flamme eine wohlthuende Stimmung im Raume verbreitet. Eine Wärmewirkung liegt allerdings fast nur unmittelbar in der Strahlungsrichtung der Flammen. Im Mittelalter entstanden daher die bekannten Kaminöfen mit mächtigen Lehnen, die den Zweck hatten, die Wärme zurückzuhalten. Mit schönen Mustern sind sämtliche drei Ofentypen vertreten.

Die jahrhundertalten Konstruktionen des Zimerofens hingegen wurden in dem Maße, wie sich die Brennstoffe verteuerten, einer genaueren Durchsicht unterzogen. Der einfache Ofen, der dicht über dem Fußboden und auf diesem allseitig aufstehend seine Feuerung durch mehrere darüber liegende Züge sandte, wurde als unwirtschaftlich erkannt. (Beispiel eines solchen im Stande des Töpfermeisters Kuschnath, auf der Vorderseite offen gehalten, damit die Lage der Züge sichtbar wird.) Man kam dazu, den Ofen zunächst vom Fußboden loszulösen, indem man ihn auf Füße stellte, damit die Zimmerluft, die gerade unten vorwiegend kalt ist, darunter hinwegstreichen kann. Hierzu war es erforderlich, die Feuerung so zu legen, daß die Unterseite des Ofens erwärmt wird, denn der unter der Feuerung befindliche Aschlacken wirkte unerwünscht wärmeiszierend. Man ordnete deshalb die Züge so an, daß die Flammen von der Feuerung aus zunächst nach unten gegen den Boden des Ofens schlugen und dann erst nach oben durch Züge geleitet wurden. (Sturzfeuerung. Ofen dieser Art bei Demmig, Holzhauser, Kuschnath, wo auch Konstruktionszeichnungen ausgelegt sind.) Die Züge haben den Zweck, die Flammen am allzu schnellen Durch-

\*) Siehe den Aufsatz „Nacht im Zimmer“ in Nr. 37 und 38 des „Mem. Dampf.“ 1925.

streichen des Ofens zu verhindern, weil diese andernfalls einen zu großen Teil der Wärme in den Schornstein abgeben würden.

Auch Kachelherde, von denen sehr schöne Stücke in allen drei Ofentypen vorhanden zu sehen sind, wurden vom Fußboden abgehoben, um die Unterfläche zur Zimmerbeheizung zu verwenden (Beispiel davon bei Holzhauser). Dies kommt freilich nur dann in Frage, wenn die Kachel gleichzeitig als Wohnraum mit benutzt wird, und der Ofen sehr klein ist. Größere Kachelmaschinen sind für diese Art Konstruktion zu schwer und geben ohnehin mißunter-mehr Hitze ab als der Hausfrau lieb ist. Einen Teil dieser Wärme verwendet man neuerdings — zur Temperierung von Speisen, Tellern, Wasser usw., damit sie nicht nutzlos verloren geht. (Große Ofen dieser Art bei Holzhauser und Kuschnath.)

Im Stande von Kuschnath ist ferner eine zum Patent angemeldete Neukonstruktion, wiederum mit weggelassener Vorderwand, ausgestellt, an der man sieht, wie in einfacher Form die Zimmerluft unter dem Ofen hinweg durch diesen hindurch geführt wird und zwar so, daß jede der Wände auf der einen Seite Wärme empfängt und auf der anderen an die Zimmerluft abgibt. Dadurch ist eine schnelle Beheizung des Zimmers ermöglicht, und sobald es sich darum handelt, die Wärme längere Zeit aufzuspeichern, können die Luftklappen geschlossen werden, damit keine Luftzirkulation mehr erfolgt. Auf ähnliche Gedanken sind die Ofen mit Dauerbrandeinsätzen aufgebaut, wie wir sie in mehreren Beispielen vertreten sehen. Hier besteht der Kern des Ofens aus hamottegefüllter Eisenkonstruktion. Um diese herum wird ein aus Kacheln bestehender wärmeiszierender Mantel von Aussehen unserer gewohnten Kachelöfen angeführt. Die zwischen Kern und Mantel befindliche Luft steht an mehreren Stellen mit der Zimmerluft in Verbindung, damit sie zirkulieren kann.

An Kachelmaterial wird uns bei Holzhauser u. a. das in der Glastur unerreichte, aller-

# Kemelgan und Nachbarn

**r. Schwarzort, 12. Juli.** [Kabarettvorstellung im Kurischen Hof.] Am Donnerstag, den 9. Juni, abends, herrschte, wie uns geschrieben wird, im Hotel „Kurischer Hof“ fröhliches Leben. Das Kabarettensemble des Kurhauses Sandtrug war zu einem Gastspiel erschienen; der große Saal des Kurischen Hofes war bis zum letzten Platz gefüllt und bot — wie schon so oft — ein hübsches gesellschaftliches Bild. Herr W. E. S., das blonde Püppchen, trug ein reizendes Kolorit, sodann einen Pierrot; sie tanzte dezent und grazios. Der Sänger Juri Randow aus Riga überraschte auch die zahlreichen, aus Großstädten in Schwarzort zur Kur weilenden, verwöhnten Zuhörer durch sein wundervolles Stimmmaterial. Fräulein Iris Römer machte ihre Rolle, die sie als „Stimmungsstoubrette“ übernommen hatte, in vollem Umfang wahr; sie und die Kapelle Lengwinat sorgten dafür, daß die Stimmung für den auf allgemeinen Wunsch beginnenden Tanz — der ausnahmsweise bis 2 Uhr gesteckt wurde — vorbereitet war. Eine reizende Überraschung gab es noch während der Kabarettvorstellung durch das Auftreten einer kleinen neunjährigen Dilettantin Nati Esholz, die barock sehr lieblich tanzte. Wie wir hören, soll am Dienstag, den 11. Juli, im „Kurischen Hof“ eine Wiederholung des gelungenen Gastspiels stattfinden.

**u. Kowno, 10. Juli.** [Schweres Eisenbahnunglück. — Raubmord.] Am letzten Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, ereignete sich unweit des Bahnhofes Radzawitsch ein schweres Eisenbahnunglück. Als der Rigaer Schnellzug in der Richtung von Kowno kam, befand sich auf den Schienen eines Ueberfahrweges, dessen Schlagbaum nicht herabgelassen war, ein Bauernfuhrwerk, in dem sich drei Personen befanden. Der Zug zerstückte den Wagen und löste zwei der Insassen auf der Stelle, während der dritte lebensgefährlich verletzt wurde. Er liegt jetzt im kownoer städtischen Krankenhaus in einem hoffnungslosen Zustand darnieder. Eine Sonderkommission ist nach der Unfallstelle entsandt worden, um den Tatbestand festzustellen. — Ein schwerer Raubmord ereignete sich Montag nacht in dem unweit von Kowno liegenden Ort Janowa. Als der Fuhrmann Leib Riederer mit einem Wollkontner mit einer Fuhre Leder unterwegs war, wurde er von Wegelagerern überfallen, seiner ganzen Barthaft — etwa 700 Lit — beraubt und ermordet. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, die Mörder festzunehmen.

**\* Königsberg, 14. Juli.** [Neue Fälle von Gaffrankheit.] Vom 3. bis einschl. 9. Juli sind im ganzen fünf Fälle von Gaffrankheit vorgekommen und zwar in Person 2, in Person 1, in Zimmerbude 1 und in Königsberg 1. — Ein Leser der „N. N.“ aus Stettin macht darauf aufmerksam, daß eine pommerische Chronik von einer Krankheit am Stettiner Hof berichtet, die der jetzigen Gaffrankheit anscheinend äußerst ähnlich ist. Es ist der pommerische Chronist Thomas Randow, der darüber folgendermaßen berichtet: „Darnach im Jahr 1520 um Pfingsten erkundt im Land zu Pomern bey der Ober und um das frische Haff eine sechsm Krantheit. Es kam den Leuten an, das sie bei irem Arberte von Stand an on bewuste Ursach lam wurden an Henden und Füssen, und hatten sich nicht helfen konnen, wann sie gleich sterben hetten sollen, wie es dan ein mal auch zweyen Hibern gleich ankam, die die Nader hetten sollen lassen und sie ins Boot werck gefallen und so auff der Ober hin und wider treben und versoffen oder sunst gesturben weren, wo nicht ander Sicker sie erretet hetten.“ Nun folgt eine dem damaligen Stand der medizinischen Wissenschaft entsprechende, wie stark quacksalberhaft anmutende Anweisung, wie die Kranken zu behandeln seien. Dann heißt es weiter: „...sie fraßen (fräßen) auch sehr viel und dan in den dritten oder vierten Tag wurden sie wider gekunt. Und ich achte es davor, das das Wasser müsse vergiffert sein gewest, aus der Ursach, das viele Meerschwein (Schweine), Thümmler in der Bassen zuwar bis vor Stettin hmen, da man sie zu gesehen hette (weidete) frischer und besser Wasser zu suchen) und das man auch um das frische Haff und bey dem Strande derselbigen viele tot fand.“

**\* Fischhausen, 13. Juli.** [Die Ordensburg Balga als Jugendherberge.] „Die Jugendherberge“, Zeitschrift des Verbandes deutscher Jugendherbergen, meldet: Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat genehmigt, daß die Ordensburg Balga zur Einrichtung einer Jugendherberge zur Verfügung gestellt wird. Die „N. N.“ schreibt dazu: Also

doch! Trotz mancher öffentlichen Einsprüche der Deutschnationale! Wir vertrauen nun darauf, daß der Konservator für die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Preußen auf dem Posten sein und leben, auch den geringsten Eingriff nicht nur in die Substanz, sondern auch in die Eigenart und Schönheit der Ruine verhindern wird — soweit das bei Ausführung des Planes überhaupt möglich ist! Der preussische Staat hat durch seine Maßnahmen und Unterlassungen gerade an diesem Bauwerk schon soviel gekündigt, daß den bisherigen Missethäter nicht noch ein neuer an die Seite gesetzt werden darf. Der Jugendherberge an sich alles Gute!

**\* Allenstein, 12. Juli.** [Der Sprung aus dem Flugzeug in 1200 Meter Höhe.] Ein besonderes Interesse beim Allensteiner Flugtag erregte die gewiß wohlwollig erscheinenden Abprünge teilte Herr Deutler folgendes mit: „In meinem ersten Abprung, den ich aus einem Beobachterflugzeug machen mußte, zwang mich Selbstvertrauen. Unser Flugzeug war — wie es der Krieg mit sich brachte — verloren und nur ein Abprung konnte mir das Leben retten. Ich war — wie seit 1917 fast alle Flieger — mit dem Heinecke-Fallschirm ausgerüstet. Als ich auf dem Flugzeug springbereit stand, überließ mich wohl ein Grinsen, als ich in die Tiefe bläkte, aber es war keine Zeit zum Ueberlegen. Der Sprung mußte gewagt werden, und er gelang. Seitdem habe ich unbegrenztes Vertrauen zu dem Fallschirm, und heute hat ein Sprung selbst aus höchster Höhe keine Schrecken mehr für mich. Dreihundert Beobachter etwa verdankten im Kriege dem Heinecke-Fallschirm ihr Leben. Der Sprung aus dem Flugzeug am Sonntag war mein siebenter Abprung überhaupt. Mein Bruder, der mich schon öfter gebeten hatte, einmal für mich springen zu dürfen, unternahm Sonntag zum ersten Mal das Wagnis, wie er auch zum erstenmal in seinem Leben im Flugzeug sah. In 1200 Meter Höhe sollte er aus dem Flugzeug klettern, und mit größter Kaltblütigkeit sah er der ungewöhnlichen Luftwanderung zur Erde entgegen. Nicht einmal Herzklopfen hatte er, als er an Bord des Flugzeuges zum Abprung bereit stand. Als die Aufforderung kam zu springen, war er auch gleich draußen. Leider war uns im Flugzeug bei den starken Schwanungen in dieser beträchtlichen Höhe die senkrechte Linie zur Erde verloren gegangen. So kam es, daß der Sprung etwa 200 Meter weilsich von der Gaussee Allenstein-Dierode erfolgte. Unberechenbarer Wind trieb dann den Fallschirm etwa 5 Kilometer in südwestlicher Richtung. In den niedrigeren Luftschichten trug der Wind den fähnen Springer nach Norden über den Ratten-See, und kurz über der Bahnhofsstraße Allenstein-Dierode kam der Fallschirm in Nordwestwind, der ihn über Wald untertauchen ließ. Ein Kilometer nördlich von Schönbrück erfolgte die Landung in den Bäumen, die aber glücklich — auch für den Fallschirm — abließ. Die gesamte mit dem Fallschirm zurückgelegte Flugstrecke vom Flugzeug bis zum Landungsplatz betrug etwa 9 Kilometer, die in vier Minuten zurückgelegt wurden. Die Landungsstelle war vom Flugplatz etwa 5 Kilometer entfernt. Nach diesem ersten glücklich verlaufenen Abprung hat mein Bruder die Absicht, sich an meiner Stelle bei Flugveranstaltungen in Dierode mit dem Heinecke-Fallschirm des öfteren zu zeigen.“

**\* Viban, 12. Juli.** [Zu Bau der Vibaufschneeraststation.] Ueber den Bau der Vibaufschneeraststation schreibt die „N. N.“: Der Direktor des Selbstverwaltungsdepartements Sankewitz und der Vizedirektor Radwin besuchten dieser Tage Viban, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob es notwendig ist, daß Viban die Raststation in Ploischmooer errichtet, damit je nach dem Ergebnis der Besichtigung eine zuzugende oder ablehnende Antwort in bezug auf den Vertrag der Stadt mit den tschechoslowakischen Stadnwerken gegeben werden könne. Mit ihnen begab sich auch der Direktor des Industrie-Departements Bagel nach Viban. Die Regierungsvertreter besichtigten zusammen mit dem Stadthauptmännchen, dem Ingenieur Malm und dem Juristenfalten Siskne die alte Elektrizitätszentrale und die zwei größten Abnehmer der Elektrizität — die Drahtfabrik und die Werkstätten des Kriegswaffenfabrikanten — und begaben sich dann zu dem 20 Werst entfernten Ploischmooer, das die Stadt für 14 Millionen Rubel gekauft hat. Ein Teil davon ist schon trodenggelegt. Es wurde festgestellt, daß die jetzige Zentrale Strom nur zur Beleuchtung und für kleinere Motoren liefern kann, nicht aber für größere Industrieunternehmungen. Bei einer allmählichen Erweiterung der Zentrale, die von manchen empfohlen wird, würde die Stadt die Hälfte ihrer Abnehmer verlieren. Denn die Draht-

fabrik und die Kriegswaffenwerkstätten würden das nicht erwarten können und würden ihre eigenen Zentrale ausbauen und modernisieren, was ihnen zusammen gegen 60 Millionen Rubel kosten würde. Zum Bau der Ploischmooer-Raststation sind jedoch insgesamt 25 Millionen erforderlich, von denen die Stadnwerke 12 Millionen kreditieren, d. i. für diese Summe Maschinen und verschiedenes Material liefern wollen. Das Industrie-Departement hat bereits ein positives Gutachten gegeben. Voraussichtlich wird der Vertrag in diesen Tagen vom Innenminister oder vom Ministerkabinett bestätigt werden.

**1. Für die Instandsetzung der Kiesstraße Girngallen-Gedmin — Woydusen hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 9. Juli dem Begehrhilfe von 250 Lit bewilligt, nachdem der Kreisaußschuß dieselbe Summe bewilligt hat.**

**1. Der Gesamtschulverband Raitfischen hatte beim Direktorium einen Antrag auf Beihilfe zu den Kosten der Ausbesserung des von der Raitfischer Steinstraße nach Raitfischer führenden Weges gestellt. Das Direktorium hat dieses Gesuch dem Kreisaußschuß vorgelegt zur eingehenden Stellungnahme übersandt. Der Kreisaußschuß vorgelegt hat den Antrag auf Beihilfe abgelehnt. Das Direktorium des Gemeindeforts hat in der Sitzung vom 9. Juli von dem ablehnenden Stellung des Kreisaußschusses Kenntnis genommen und hat demgemäß von der Bewilligung einer Beihilfe abgesehen.**

**Am Sonnabend, den 11. d. Mts., brach im Bohnhause des Schmiedemeisters Seidler in Wilsfietten ein Brand aus. Da das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde, konnte es tafkräftig bekämpft werden, so daß nur das Dach des Gebäudes abgebrannt ist. Als Entschädigungsbasis kommt anscheinend eine Ueberhebung des Backofens beim Brotbacken in Frage. Das ganze Haus ist mit 3000 Lit versichert.**

**1. Anstelle des Kaufmanns Fiedler in Piffaten ist vom Direktorium des Gemeindeforts der Besitzer Ernst Rutter mit in Piffaten zum Stande des Beamten für den Standesamtsbezirk Piffaten, Kreis Heudebutz, bestellt worden.**

**Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Königsberg in der Lawsker Allee kurz vor dem „Reichsgraben“. Dort hatte ein jugendlicher Radfahrer namens Barisch sich an eine elektrische Gehegung, um sich ziehen zu lassen. Dabei rief das eine Pedal und der Radfahrer stürzte zwischen Hauptwegen und Anhänger so unglücklich, daß er an seinen Verletzungen nach kurzer Zeit starb.**

**Die Kriegswitwe A. aus Schnellwalde, Kr. Mohrungen, hatte ihre Erparnisse, die etwa 100 M. betragen, nicht einer Sparkasse anvertraut, sondern diese in einem Schrank untergebracht. Zu diesem verschafften sich Missethäre Zutritt und fraßen den größten Teil des Papiergeldes auf. Nur einige Rentenmarktscheine verblieben in unlauffähigem Zustande. Derartige Fälle, die von großer Torheit zeugen, haben sich dort schon mehrfach ereignet.**

**Einem Wüstling zum Opfer gefallen ist die noch nicht 13 Jahre alte Schülerin A. vom Dieroder Stadteil Pauen. In der staatlichen Forst, wo das Mädchen mit anderen Kindern aus der Stadt dem Heidelbeersammeln oblag, wurde es von einem unbekannten Manne angeprochen, der vorgab, eine größere Menge dieser Waldfrüchte so gleich anzukaufen. Sein Fußwerk befand sich auf einem Waldwege unweit der Kunststraße nach Liebenmühl, wohin die Beeren gebracht werden müssen. Während die übrigen Kinder die Sammeltätigkeit fortsetzten, folgte das Mädchen dem Manne. Als die beiden eine dicke Schonung passierten, warf plötzlich der Mann das Mädchen zu Boden, zog ein Taschenmesser heraus und hielt mit dieser Waffe dasselbe in Schach, um sich daraufhin an ihm zu vergehen.**

**Am 12. Juli ereignete sich bei den Abbauarbeiten der in den Hafeneinfahrten Viban liegenden Wacker ein Unfall. Ein Taucher hatte sich ins Wasser hinabgelassen, um größere Eisenstücke hinaufzuholen. Bei der Arbeit fiel ihm plötzlich eine alte Dampfwinde so unglücklich auf einen Fuß, daß er sich nicht mit eigenen Kräften befreien konnte und nach oben um Hilfe signalisieren mußte. Da jedoch kein zweiter Taucher zur Stelle war und erst einer aus der Stadt herbeigeholt werden mußte, was eine längere Zeit in Anspruch nahm, war er einer Ohnmacht nahe, als er an die Oberfläche gebracht wurde. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er sich jedoch bald erholte.**

# Was geschieht in China?

Ein „Gelber“ über das chinesische Rätsel

Die chinesischen Unruhen, die dem Schlagwort von der „gelben“ Gefahr wieder erhöhtes Wirkungsrecht zu verleihen geeignet sind, sind nur Teilercheinungen der tiefgehenden Erschütterung, die heute ganz Asien vom Mittelmeer bis zum Stillen Ozean erbeben läßt. Die Erregung der muslimänischen Welt Asiens, die Zudungen Indiens, die Gärung in Tibet, die Anarchie in der Mongolei, die Wirren Chinas und die sozialen Schwierigkeiten Japans, all dies sind nur verschiedene Symptome des gleichen Phänomens, weit verzweigte und selbständig auftretende lokale Sonderformungen einer Bewegung, die den gleichen dynamischen Antriebskräften gehorcht. Auf das Zusammenwirken all dieser Kräfte ist die Ueberhebung des asiatischen Keffels zurückzuführen und Europa hat allen Grund, den Zeiger dieser den Ueberdruck verzeichnenden verschiedenen Manometer des asiatischen Keffels aufmerksam zu verfolgen. Entspringen doch all diese lokalen Strömungen, wie sie sich auch im einzelnen und besonders untereinander mögen, der gemeinsamen Quelle des Fremdenhasses, und ihr Ziel spricht sich in dem Lösungswort: „Asien den Asiaten“ deutlich aus. In dieser Feststellung gipfeln die Ausführungen, die Do-Hu-Chan, der Sproß eines der berühmtesten Geschlechter Indochinas, dem Spezialberichterhalter des „Popolo d'Italia“, dem bekannten Reisekorrespondenten Mario Appellins gegenüber im Anschluß an die Vorgänge in China machte. Diese Ausführungen verdienen umso höhere Beachtung, als sie von einem Manne herühren, dessen Ahnen in der Geschichte Chinas dieselbe Rolle spielten, die in der italienischen Geschichte die Condottieri vom Schlage der Doria und Gonzaga gespielt haben.

„Nach der chinesischen Version“, so sagte Do-Hu-Chan u. a., „soll es sich bei den gegenwärtigen Vorgängen in China um eine spontane Volksbewegung handeln, die durch die geringe Entlohnung der eingeborenen Tagelöhner in den von Europäern geleiteten Fabriken ausgelöst wurde. Indessen kann man mühelos nachweisen, daß die Bezahlung der im Dienst der Chinesen tätigen Arbeiter noch ungleich erbärmlicher ist. Die einfache Tatsache der Solidarität der Studenten und der Kaufleute genügt allein schon, um der offiziellen Erklärung Peking den Boden zu entziehen. In seinem Lande der Erde machen Studenten aus brüderlichem Gemeinheitsgefühl mit der Arbeiterklasse gemeinsame Sache, und am allerwenigsten in einer Gesellschaft wie der gelben, in der die beiden Volksklassen nicht nur zwei getrennte Gesellschaftskreise, sondern zwei wahre und echte Kasten bilden. Die Studenten, oder, besser gesagt, diejenigen, die heute die Studentenkreise in der Hand haben, haben ein sach gebacht, daß die Unzufriedenheit einer Arbeitergruppe eine vortreffliche unpolitische Gelegenheit bietet, um die anti-europäische eingestellte Organisation der Sübprovinzen in Bewegung zu setzen und es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Das liegt auf der Hand. Wir sehen uns hier einem taktischen Revolutionsmanöver gegenüber, das darauf abzielt, die Widerstandsfähigkeit der örtlichen Verbände einer Belastungsprobe zu unterziehen. Das Hauptquartier befindet sich in Kanton.“

Schwerer ist es, zu sagen, wer die eigentlichen Drahtzieher sind, die hinter den Kulissen ihres Amtes walten. Man schwankt hier zwischen Peking, Tokio und Moskau. Peking scheidet meiner Ansicht nach von vornherein aus. Die Autorität der Zentralregierung ist in den Provinzen des Südens gleich null. Die Regierung in Peking ist zweifellos selbst am ärgerslichsten über die internationale Komplikation der Bewegung, die sie zwingt, dem Druck einer Clique nachzugeben, die Vorteile für sich selbst ergattern will. Auf der einen Seite muß sie fürchten, ihre Unbeliebtheit im Süden noch weiter zu steigern, wenn sie es ablehnt, dem europäischen Druck nachzugeben, auf der anderen Seite besteht die Furcht davor, die Geschäfte irgend einer Provinzialgruppe zu beforgen, die einen Sonderzweck verfolgt. Die politischen Klubs Sü-

dings auch teure Meißener, bei Lufsnath in einigen künstlerisch wertvollen Beispielen das Beltener und Heideberger und bei Henning hauptsächlich sächsisches Chamotte- und Tonzeug gezeit.

## Zentralheizung

Hier ist auf der Ausstellung nur die Firma Wilson mit einer Warmwasseranlage vertreten. Das für und Wider zwischen Warmwasser- und Dampfheizung zu erörtern, würde hier zu weit führen. Es möge nur gesagt sein, daß die Warmwasserheizung ständig an Boden gewinnt, während die Dampfanlagen nur unter gewissen Voraussetzungen vorgezogen werden, die aber kaum im Interessengebiet unserer Leser liegen. Die im Stande „Wilson“ in Betrieb befindliche Naraq-Heizung benutzt zur Wärmebeförderung nach den verschiedenen Zimmern das Wasser, das in einem verhältnismäßig sehr kleinen Ofen durch Kohlen- oder Koksfeuer die nötige Temperatur erhalten hat. Die Flammen werden allseitig von einem hohlen Mantel umgeben, durch den das Wasser strömt. Von dort aus wird es mit Rohren nach den einzelnen Zimmern (hier sind fünf angedeutet) weitergeleitet, wo es sich jeweils in Radiatoren so verteilt, daß es an die durchreichende Luft seine Wärme abgeben kann. Auf dem Dach der Ausstellungshalle befindet sich ein Boiler, der wiederum aus einem Hohlmantel besteht. In diesen Mantel wird ebenfalls ein Teil des Heizwassers geführt, das seine Temperatur an das im Innern des Boilers befindliche Gewässerwasser für Was- und Baderzwecke usw. abgibt. Da die hier aufgestellte Wasserinstallation betriebsfertig ist, kann man sich an Ort und Stelle von den Temperaturen dieser Warmwasseranlage überzeugen. Die Naraq-Heizung bringt also die Möglichkeit, von einer einzigen Feuerstelle aus eine ganze Wohnung zu erwärmen, was übrigens, allerdings in beschränktem Maße, auch bei praktischer Ofenanordnung möglich ist (Beispiel bei Holzhauser). Große Sauber-

keit, da der Transport von Brennmaterial und Asche auf ein Mindestmaß beschränkt wird, ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Freilich ist sachgemäße Bedienung und Vorsicht bei Frost unbedingt vorzuziehen.

## Gas- und elektrische Heizung

Für beide Arten wird in einer von Haushalt weit entfernten Anstalt durch Verbrennung von Kohle (bei Elektrizitätswerken, wo es angeht auch mit Hilfe von Wasser- und Windkraft) die Heizenergie in der Weise bearbeitet, daß ihre Zuführung mittels Rohren und Leitungsdrahten sich möglichst einfach gestaltet. Das Gas, ein Bestandteil der Kohle, wird durch Destillation von den übrigen Bestandteilen getrennt und ist ein brennbarer Körper, während im Elektrizitätswerk, gleichfalls durch Verbrennung, die Kohle in Elektrizität verwandelt wird und infolgedessen bei ihrer Verwendung zu Heizzwecken unter Zufußnahme von Widerständen wieder in Wärmeenergie umgeformt werden muß. Daher sehen wir auch bei allen von den Städt. Betriebswerken ausgehenden elektrischen Heizungen Gegenständen kleine Spiralen, die vom Strom durchflossen und meistens zum Glühen gebracht werden. (Im Grunde genommen, ist es also dasselbe Prinzip, was bei den Glühlampen verwendet wird). Vorteilhafte Anwendung finden Gas- und elektrische Heizung vor allem dann, wenn es sich darum handelt, möglichst schnell Wärme zu erzeugen. Für schnell zu erwärmende Zimmer gibt es Gas- und elektrische Kachelöfen (Betriebswerke, Aufsätze). In Küchen sind Gas- und elektrische Koch- und Backapparate haben wir bereits, die für einsetzende Personen sehr geeignet sind, sobald sich nur ein Steckkontakt in der Nähe befindet. Auch hier wird immer wieder an der Ausbildung der Apparate im Sinne von Gas- oder Stromersparnis gearbeitet, wobei hauptsächlich darauf geachtet wird, daß möglichst die gesamte entstehende Wärme dem Kochzweck zugute-

kommt. Ummantelungen, wie bei den sogenannten Wunderhauben, Ueberbleimanteln von drei oder vier Kochgeschirren (Rüchenunder), wobei jeweils das untere durch seine Dämpfe das darüber stehende miterhitzt, Spiegelreflektoren, die die Wärmeabstrahlung an gewünschte Stellen leiten, und ähnliche Vorrichtungen bringen zum Teil erstaunliche Wirkungen hervor. Allen Apparaten ist aber dies gemeinsam, daß sie sehr bequem zu handhaben sind, weil der Transport der Heizenergie mittels eines Schlauches oder eines Drahtes auf einfache Weise erfolgt und man sich von allen anderen Brennstoffen, die mehr Raum und Gewicht beanspruchen, und von Schornsteinen freimachen kann. Das elektrische und Gas-Plättchen, der Tischbrotbäcker, die Teemaschine, die mit Gas und Elektrizität gespeisten Heizstrahlen sind originelle Erfindungen auf diesem Gebiete. Und ohne Zweifel wird man es nicht bei diesen Dingen beruhen lassen, sondern man wird weiter daran arbeiten, bis, vor allem auf dem Gebiete der Elektrizität, eine restlose Auswertung der durch Kohle, Wasser oder Wind erzeugten Energien möglich ist. Denn nichts ist leichter zu transportieren als Elektrizität, die ihren Weg durch die Drähte ganz von selbst macht. Vorläufig sind die Apparate leider alle noch etwas kompliziert und müssen infolgedessen vorsichtig und sachverständig behandelt werden, wenn sie die Freude ihrer Besitzer sein sollen.

Welches ist nun die beste Art der Heizung? Das wirklich objektiv zu entscheiden, ist sehr schwer, eigentlich unmöglich. Selbstverständlich will jede der genannten Industrien gern behaupten, sie sei die einzig geeignete. In gewissem Maße trifft dies auch immer zu, aber in demselben Maße kann man auch jedesmal sagen, daß dies nicht richtig ist. Es ist vor allem nötig, vorerst genau zu erörtern, wie die zu erwärmenden Räume oder Apparate gestaltet sind, welchen Zweck sie haben usw. Da, je nach dem klimatischen Verhältnissen der ein-

zelnen Landesteile ändert sich die Verantwortung dieser Frage. Das örtliche Auftreten bestimmter Arten von Heizstoffen (Kohle, Holz, Torf, an einzelnen Stellen natürliche Gas- oder Heißwasserquellen usw.) spricht dabei ein entscheidendes Wort mit. Was dem einsam gelegenen Einfamilienhaufe kommt, kann falsch für die Mietkaserne sein, was der Besitzer einer herrschaftlichen Villa für unbedingt notwendig hält, wird der Beamte und Arbeiter verwerfen. Wo der Landwirt ein „Ja“ spricht, sagt der Städter „Nein“. Und es ist am Ende das Beste, bei der Beschaffung der Heizanlage einen objektiven Sachverständigen zu Rate zu ziehen, der von Fall zu Fall die richtige finden wird. Gerade die große Anzahl der Möglichkeiten und Variationen ist für die Allgemeinheit ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn es auch dem Laien zunächst bedenklich erscheinen mag, daß eine derartige Anzahl von Konstruktionen vorhanden ist, denn auf diese Art haben wir die sichere Gewähr, daß für jeden einzelnen je nach der Lage der Dinge etwas denkbar Vollkommenes und Vorteilhaftes beschafft werden kann. —

Eine javanische Komponistin. Das Wiener Philharmonische Orchester wird in der nächsten Saison ein neues interessantes Werk der in Java lebenden Komponistin Lina Bandara, eine dreifache Symphonie für großes Orchester, mit dem Titel „Emben“, zur Uraufführung bringen. Lina Bandara läßt gegenwärtig in den musikalischen Werkstätten des Sultans von Djocja eine Anzahl original-javanischer Instrumente bauen, um sie nach Wien zu bringen und dort spielen zu lassen. Zugleich bearbeitet sie javanische Volksmusik, mit der sie das europäische Publikum bekanntmachen will.

Ein komponierter Molière. „Saunarell“, eine Oper nach Molière von Wilhelm Grosz, wurde von Intendant Dr. Georg Hartmann zur Uraufführung für den Anfang der kommenden Spielzeit am Friedrich-Theater in Dessau angeordnet.

China haben gegenwärtig ungleich mehr Interesse, als die Regierung in Peking, das Wasser trübe zu erhalten, um darin nach Wunsch fischen zu können. Den Zentralpunkt der Bewegung muß man daher nach meiner Meinung in Kanton oder Kiang suchen, d. h. in jenen politischen Milieus, die in dem Bestreben verharren, China in zwei Teile zu spalten, um der Wiedergeburt des Landes die Wege zu ebnet.

Das reichere, bevölkerte, vorgeschrittenere und erregbarere Süchina bietet der Revolutionspropaganda ein ungleich dankbareres Feld, als das nördliche China. Zudem sind auch die zahlreichen Auswanderer, die in die Heimat zurückkehren, nachdem sie in Amerika, in Australien, in Indochina, Japan, Indien oder Südafrika sich ein Vermögen gemacht haben, fast ausnahmslos Süchinesen. Sie bringen die Keime eines Nationalismus mit nach Hause, der durch die in der Fremde erlittenen Demütigungen noch eine wesentliche Verschärfung erfahren hat, mit der sich überdies ein durch die Kenntnis des Westens und seiner Schwächen geschärfter revolutionärer Geist verbindet. Der Norden, der rückständiger ist, in der Tradition wurzelt und schwer zu mobilisieren ist, wird deshalb auch von den Organisationen des Südens als ein totes Gewicht betrachtet, das man eher heute als morgen abstoßen möchte. Es wird für Süchina umso leichter werden, ein nach dem Muster Japans europäisierter Staat zu werden und in der Folge mit den Waffen die Vereinigung Chinas durchzuführen, wenn auch Tibet und die Mongolei, die sich in ethnologischer Hinsicht ohnehin dem Chinesentum nicht anpassen, aus dem Spiel der Kräfte zunächst ausgeschaltet bleiben.

Das ist das Programm Kantons. In dem Unterschied zwischen der entgegenkommenden Haltung, die Peking gegen die Großmächte zeigt, und der unversöhnlichen Sprache Kantons, spiegelt sich deutlich das Auseinandergehen der Auffassungen der beiden Zentren. China hat heute keine Hauptstadt und keine Regierung mehr. Nach der ersten Teilung zwischen den beiden Republiken des Nordens und des Südens ist das gewaltige Reich in ein Mosaik kleiner Republiken aufgelöst worden, zwischen denen beständiger Haß herrscht. Jeder ehrgeizige Mandarin bildet einen politischen „Klan“ und verpackt diesen in ein Republikanisches Brautstück dazu Geld, so nimmt er es, wo er es findet, ganz gleich ob London, in Peking, in Tokio, in Kanton oder in Moskau. Es ist ein Chaos. Zwanzig Generale befehlen und wenige Soldaten gehorchen. Viele Schlachten, von denen die Zeitungen melden, sind nur ein „Bluff“.

China wird aus eigener Kraft niemals imstande sein, die wunderbare Ordnung wiederherzustellen, die in dem riesigen Jahrhundertlang geübten hat und die erst mit dem Tode der Kaiserin Tse-tsi zerfallen ist. Damals ging das monumentale Meisterwerk des Menschen aus zugrunde, den die Weisheit von Jahrtausenden errichtet hatte.

### Waren die Kreuzfahrer im Kaukasus?

Zu der unter dieser Überschrift gebrachten Mitteilung in Nr. 188 des „Memeler Dampfboot“ vom 9. Juli erhalten wir von einem Abonnenten unseres Blattes in T e l l i folgende Zuschrift, die wir unserem Leserkreis gern unterbreiten wollen. Sie lautet:

In Ihrer Zeitung vom 9. Juli erwähnen Sie einen sehr interessanten Fund in Dagestan im Kaukasus und sprechen die Vermutung aus, daß Kreuzfahrer bis zu diesem mächtigen Gebirge vorgedrungen sind. Ich bin des öfteren im Kaukasus gewesen und weiß aus zuverlässiger Quelle, daß in einer alten griechischen Kirche an der überaus malerischen Meerstraße von Wladikavkaz nach Tiflis, und zwar am Südbahnhof des Kaukasus, sich einige Schilde mit dem Kreuz der Kreuzfahrer befinden. Die Grüns sind ein Volk, das das Christentum früher wie andere Völkerstämme angenommen hat und ihre Kirchen sind uralt. Die Erklärung für die in der Kirche aufgehängten Schilde wird vermutlich darin zu suchen sein, daß Kreuzfahrer entweder als Gefangene in die unübersteigbaren kaukasischen Berge verbannt wurden

oder aber, daß ein Trupp Kreuzfahrer über den Kaukasus zu dringen versuchte, in den Bergen die Unmöglichkeit eines weiteren Vordringens einsah und durch widrige Verhältnisse gezwungen wurde, sich anzuhüllen.

Der Kaukasus war im Altertum eine Gegend, wohnen gefangene Völkerstämme verschickt wurden, denn auf der östlichen Seite war nur ein Weg von einigen Meilen am Kaspischen Meer, der durch ein

Tor, das noch jetzt existiert, leicht gesperrt werden konnte, und der Weg nach Westen bis an das Schwarze und Kaspische Meer war durch Sümpfe und Berge ebenfalls gesperrt. Am Südbahnhof des Kaukasus sind infolge der Ansiedelung dieser Kriegesgefangenen ungefähr 200 verschiedene Sprachen und Dialekte zu hören. Es liegt also nichts Unwahrscheinliches in dem Auffinden von Spuren von Kreuzfahrern.

## Memeler Sportwoche 1925

Vor prachtvollem Wetter begünstigt nahm die Memeler Sportwoche bisher einen recht guten Verlauf. Nach den sportlichen Veranstaltungen am Sonntag, die durchweg eine sehr große Zuschauermenge angezogen hatten, veranstaltete der Memeler Radfahrerklub unter Teilnahme der Radfahrer des jüdischen Turn- und Sportvereins Bar Kocha am Montag nachmittags 5 1/2 Uhr eine Korfahrt durch die Straßen Memels. Abends 8 Uhr fand dann auf dem Uebungsplatz des Radfahrerklubs im Schilbengarten ein Kunstreigen fahren statt. Hier zeigte der Memeler Radfahrerklub, daß in ihm die Kunst des Fahrens sorgfältig gepflegt wird. Sehr gute Leistungen zeigten beispielsweise die Mitglieder des Klubs Sturm und Knopf. Einen interessanten Verlauf nahm das

### Radsportspiel

zwischen drei Herren des Memeler Radfahrerklubs und einer Mannschaft aus Bendeburg. Das eigenartige Spiel, das in Memel wohl noch nicht gesehen wurde, erweckte bei den Zuschauern großes Interesse. Es wurde nach Art der Fußball- oder Hockeyspiele ausgetragen und endete bei dem Stand von 5:2 für Memel. Der Gewinner gewann einen Pokal.

### Am Dienstag veranstaltete dann der Männerturnverein abends 7 Uhr auf dem neuen Sportplatz ein

### Fußballturnier,

an dem folgende Vereine teilnahmen: Scharunas, Spielvereinigung, Sportverein, Freya, Jungmännerverein und M. T. V. In der Vorrunde standen sich Spielvereinigung und Scharunas, Sportverein und Freya, M. T. V. und Jungmänner gegenüber. Schon hier zeigte sich, daß die Mannschaft von Scharunas die am besten eingelebte und sicherste war. Sie konnte nach hartem Kampf in 2 mal 20 Minuten die Spielvereinigung, deren Mannschaft sich zu viel Ausschläge leistete, mit 4:3 schlagen. Sportverein gewann gegen Freya 5:4 und M. T. V. gegen Jungmänner 7:4. In der Zwischenrunde standen sich Scharunas und Sportverein gegenüber, während M. T. V. durch Los sich für das Endspiel qualifizierte, ein Umstand, der ihm meilenweit zum späteren Sieg verhalf, denn als die Mannschaft von Scharunas nach überlegenem Spiel gegen den Sportverein mit 4:2 besiegt hatte, merkte man ihr im Kampf gegen M. T. V. sichtlich Ermüdungszeichen an. Sie war die beste Mannschaft des Turniers, mußte sich jedoch in diesem dritten Spiel dem Männerturnverein, neben der Spielvereinigung der stärkste Gegner von Scharunas mit 3:2 beugen. Der Veranstalter, der Männerturnverein, gewann damit den vom Stadtverband gestifteten Pokal.

### Das Tennisturnier

Infolge der verhältnismäßig zahlreich eingegangenen Meldungen zu dem Sonntag, den 12. bis Dienstag den 14. Juli ausgetragenen Tennisturnier auf dem Sandfrug war es notwendig geworden, mit den Vorrunden, soweit dies möglich war, bereits am Sonnabend nachmittags zu beginnen. Sonnabend abend trafen dann die auswärtigen Spieler ein, und am Sonntag früh wurde flott gespielt. Von außerhalb beteiligten sich die Herren A. Jochheim (Danzig), C. E. Jochheim (Samburg), Dr. Friedrich (Tiflis), Moldenbauer (Berlin), Sanderowitsch (Königsberg), Karrasch (Tiflis), Mehl (Königsberg), Dr. Grodzicki (Kapien). Von auswärtigen Damen nahmen teil Gräfin Finkenstein (Königsberg), Frau Mehl (Königsberg), Frä. Keller (Tiflis). Die zahlreichen erkrankten Zuschauer hatten häufig Gelegenheit, recht interessante Spiele zu verfolgen. Als der spannendste Wettkampf des ganzen Turniers dürfte das Herrendoppelspiel ohne Vorgabe Grodzicki-Mehl gegen A. und C. E. Jochheim zu bezeichnen sein. Es endete schließlich mit einem Sieg der erkrankten Herren. Begünstigt durch das trockene Wetter gelang es, bis

Dienstag abend sämtliche Spiele bis auf die Schlussrunde der Konkurrenz 5 zu Ende zu führen, so daß die Preisverteilung, wie geplant, vor sich gehen konnte. Dank der Stiftung von Ehrenpreisen durch den Stadtverband für Reibübungen, das Deutsche Generalkonsulat und Herrn John Gerlach war es möglich, den Siegern hübsche Andenken zu verabschieden, die ihnen aus der Hand von Frau Präsident Kraus überreicht wurden. Die Resultate der einzelnen Konkurrenzen waren folgende:

1. Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe: 1. Sieger Grodzicki, 2. C. E. Jochheim, 3. Sanderowitsch, 4. Woltow.
2. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe: 1. Grodzicki, 2. A. Jochheim.
3. Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe: 1. Gräfin Finkenstein, 2. Frau Mehl.
4. Damen-Einzelspiel mit Vorgabe: 1. Frau Mehl, 2. Frä. Thude, 3. Frä. Keller und Frä. Wieje.
5. Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe: 1. Grodzicki-Mehl, 2. A. Jochheim-Woltow.
6. Herren-Doppelspiel mit Vorgabe: 1. C. E. und A. Jochheim, 2. Mehl-Sauff.
7. Damen- und Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe: 1. Frä. Keller-Grodzicki, 2. Frau Mehl-Mehl.
8. Herren- und Damen-Doppelspiel mit Vorgabe: 1. C. Sanderowitsch-Grodzicki, 2. Frau Börner-Woltow.

Nach der Preisverteilung vereinigten sich alle Beteiligten noch zu einem Abendessen, das erst nach Mitternacht seinen Abschluß fand. Es ergab sich, daß die an der einzigen nicht fertig gewordenen Konkurrenz beteiligten Herren noch besammten waren, als der Morgen anbrach, und so wurde der wohl außergewöhnliche Fall beschlossen, diese Schlussrunde, zu der sich sogar noch einige Zuschauer einfanden, bald nach 3 Uhr früh zu spielen. Das Resultat steht bereits oben unter Konkurrenz 5 verzeichnet. Das diesjährige Turnier wird sicherlich viel dazu beigetragen haben, das Interesse der Einheimischen am Tennissport zu fördern, so daß man einem Turnier im nächsten Jahr mit Zuversicht entgegensehen kann.

Extrapreise für diejenigen Spieler, die in den meisten Konkurrenzen gespielt haben, darin am erfolgreichsten waren, jedoch keinen der ausgesetzten Preise erringen konnten, erhielten Frau Godlowski, Frä. A. Mett, Herr Moldenbauer und Herr Weis.

### Schülerwettkämpfe

Etwa 80 Schüler von 12 bis 18 Jahren traten am Mittwoch auf dem neuen Sportplatz zu den Schülerwettkämpfen an. In drei Klassen wurden die Kämpfe durchgeführt; die gezeigten Leistungen waren zum Teil sehr gute, wenn auch die Zeit der Vorleistung sehr kurz bemessen gewesen war. Die Klasse A (16-18 Jahre) führte einen Dreikampf durch, bestehend aus 100 m Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen (5 kg). Von den vier Teilnehmern errang Helmut Gawehn (Seminar) den ersten Preis mit 81 Punkten. Seine Leistungen waren 100 m 12 1/2 Sek., Kugelstoßen 11,20 m, Hochsprung 1,45 m. Den zweiten Preis gewann Erwin Schröder mit 79 Punkten. Er erzielte im 100 m Lauf 13 1/2 Sek., im Hochsprung 1,55 m und im Kugelstoßen 11,54 m.

In der zweiten Klasse gewann Heinz Panteleit mit 63 Punkten den I. Preis, Leo Lorie mit 57 Punkten den II. und Bella Monja mit 52 Punkten den III. Preis. Die Sieger des Dreikampfes in der dritten Klasse waren Otto Wroński mit 58 Punkten, Gerbert Kubern mit 50 Punkten, Benno Dillech (43), Wilhelm Melks (42) und Willi Waselowski (40). Die Leistungen des Dreikampfes bestanden aus 80 m Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwerfen. Die besten Resultate waren in Klasse B, 80 m Lauf 11 1/2 Sek., Weitsprung 4,50 m und Schlagballweitwerfen 59,50 m, alle drei von Heinz Panteleit. In der Klasse C waren die

besten Leistungen: 80 m Lauf 11 1/2 Sek., Weitsprung 4,40 m und Schlagballweitwerfen 55 m. Wroński wurde dreimal der Erste. Für Einzelspiele erhielten ferner Preise: 80 m Lauf: Kubern, Waselowski, Panteleit und Melm, für den Weitsprung Kubern, Dillech, Steinfke und Melks, für das Schlagballweitwerfen Kubern, Romanowski, Bertuleit und Dillech.

Nach Beendigung der Einzelkämpfe traten die Schulen Schmeltz I und Herdwarndspilshaus zum Schlagball-Entscheidungs spiel an. Die guten Leistungen der Schmeltzer sicherten ihnen einen überlegenen Sieg mit 58:25. Der Wanderpreis, ein schönes Bild, kommt also nach Schmeltz. Gleichzeitig trug eine Mannschaft des Luisen-Gymnasiums gegen die Mittstädtische Schule ein Fußballspiel aus, das die Gymnasialisten mit 2:1 gewinnen konnten. Das knappe Resultat zeigt, daß auch die Mittelschüler gute Leistungen zeigten.

Nach Beendigung der Spiele erfolgte die Preisverteilung; manch einer konnte einen recht schönen Gewinn mit nach Hause nehmen. Der beste Gewinn aber soll der sein, daß die Schüler aus dieser Veranstaltung auch ideale Werte mit nach Hause nehmen, daß sie es lernen, sich für die hohe Aufgabe der Reibübungen zu begeistern, um zum späteren Lebenskampfe mit frischem Geiste und gesundem Körper gerüstet zu sein. Kw.

### Fußballwettkampf M. T. V. gegen B. f. B. 12:1

Der M. T. V. führte das Spiel in der ersten Halbzeit etwas überlegen durch und konnte 2 Tore erzielen. Dem aufopfernden Spiel der B. f. B. gelang es, in der zweiten Halbzeit die Feldüberlegenheit zeitweise an sich zu bringen; ein großes Schußpaß verhinderte aber, daß mehr als ein Tor fiel. Ein Unentschieden hätte den Spielverlauf besser entworfen. Kw.

### Sportverein Junioren I gegen Spielvereinigung Junioren I

Am Freitag abend um 7 1/2 Uhr werden sich die Tabellenersten in der Juniorenklasse, die ersten Mannschaften des Sportvereins und der Spielvereinigung auf dem neuen Platz in einem Freundschaftstreffen gegenüberstellen.

### Internationales Rensportfest am 19. Juli

Zum ersten Mal seit längerer Zeit wird Memel wieder leichtathletische Wettkämpfe sehen. Während früher sich die Käufer auf dem Jugendplatz abspageln mußten, haben sie jetzt Gelegenheit, ihre Köpfe an einer guten Renslaufbahn mit erstklassigen Kurven zu zeigen. Erstklassige auswärtige Konkurrenz hat sich zu diesem Sportfest gemeldet, n. a. B. f. R.-Tiflis, der glänzende Leichtathletenklub „Lituania“-Tiflis und Kownoer Sportklub. Die Memeler Vereine, voran Sportverein und Spielvereinigung werden Mühe haben, sich gegen diese Konkurrenz zu behaupten. Immerhin werden sie den auswärtigen Vereinen den Kampf nicht zu leicht machen, und es wird schon in den Einzelkämpfen, deren Sprungkonkurrenzen und Wurfübungen ein hartes Ringen um die Siegespalme geben. Recht interessant aber werden vor allem die Staffelläufe werden. In der Olympischen Staffel (800, 200, 200, 400 m) werden B. f. R.-Tiflis, Lituania-Tiflis, Kownoer Sportklub, Spielvereinigung und Sportverein antreten. Es läßt sich schwer sagen, wer hier den Sieg erringen wird. Sämtliche fünf Vereine sind in dieser Staffel sehr stark. Lituania-Tiflis hat den vom Stadtverband gestifteten Wanderpreis zu verteidigen, doch dürfte es dem Verein diesmal sehr schwer fallen, den Preis zum zweiten Mal zu erringen, vielleicht nimmt ihm sein Tifliser Rivale diesmal den Sieg. Der Wanderpreis muß von einem Verein dreimal hintereinander gewonnen werden, ehe er in seinen endgültigen Besitz übergeht. Ferner wird eine 5 mal 100 m Staffel gelassen. Hier haben B. f. R.-Tiflis und Spielvereinigung Memel gemeldet. Falls die Spielvereinigung ihr bestes Sprintermaterial zur Stelle hat, dürfte ihr noch hartem Kampf der Sieg sicher sein. Auch hier ist ein Wanderpreis zu verteidigen. In der Memellandstaffel (500, 400, 300, 200, 100 m), die nur von memelländischen Vereinen bestritten werden kann, treffen sich die alten Memeler Rensrivalen, Sportverein und Spielvereinigung. Auch für diese Staffel ist ein prachtvoller Pokal gestiftet worden. Es läßt sich schwer sagen, wer der glückliche Sieger sein wird. Für Vereine der zweiten Klasse ist eine 4 mal 100 m Staffel ausgeschrieben, an der Barockhof, B. f. R. Memel, M. T. V. und Goadjuthen teil-

## Die glückliche Menschen

Roman von Nachdruck verboten  
Elinor Glyn  
Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Die Leute fragten sich oft, welcher Nation Francis Markrute, der große Finanzier, wohl angehören mochte. Jetzt war er naturaffakter Engländer. Schlank und blond, die Haltung unbewußt vornehm, die Sprechart etwas langsam, ohne bestimmten Akzent. Trotzdem besaß der Name Markrute an und für sich gar nichts; man mußte nur, daß er mit fabelhaftem Reichtum vor etwa zehn Jahren in London aufgelaugt und sofort zu einer Größe in der City geworden war. In Park Lane, am Eingang in der Grosvenor-Street, besaß er ein kleines, im edelsten Geschmack eingerichtetes Haus. Dort empfing Markrute, aber nicht im archaischen Stil.

Einigen Leuten, die Zeit hatten, darüber nachzudenken, heutzutage ein seltener Fall, war es aufgefallen, daß der Finanzmann niemals eine nicht vorteilhafte Freundschaft schloß. Vorsichtig und zielbewußt ging er an jede neue Bekanntschaft heran. Etwas unheimliche Personen, mit denen er geschäftlich zu tun hatte, waren ihm in seiner zeitweiligen harten, schroffen Art nur Mittel zum Zweck; ihre Häuser betrat er nie. Eine seiner Lieblingsredensarten lautete: „Nur ein Dummkopf schmeißt sich Grenzen.“

In gegenwärtigen Augenblick rauchte Markrute in der Bibliothek, deren Fenster nach dem Park hinaus lagen, seine Zigarre. Er schien ungefähr fünfundsiebzig Jahre alt zu sein, jedoch hätte man ihn ohne den schlängelnden Blick seiner Augen für etwa zehn Jahre jünger halten können. Ihm gegenüber, im Licht des Fensters, lehnte ein junger Mann in einem niedrigen Armstuhle. Meistens sahen Besucher in Francis Markrutes Bibliothek im Licht, während er selbst diesen den Rücken kehrte,

Neber die Herkunft dieses Besuchers konnte kein Zweifel bestehen. Er war von ausgesprochen englischem Typus. Die Leute meinten, man hätte für eine Bekanntschaft von dessen Art ein passendes Exemplar von solcher Schönheit finden können. Der Normanne in ihm überwog den Sassen; sein Haar war dunkel, die Augen blau. Die ganze Erscheinung raffig, wie ein Derby-Sieger.

Francis Markrute pflegte seine Zigarre stets zu Ende zu rauchen falls er Zeit hatte und sie ihm zusagte. Der andere jedoch — warf die seinige, sobald ihn etwas erregte, nach einigen Zügen einfach fort.

Das tat er auch jetzt, um die Lippen halb bitteres, halb ironisches Lächeln. „Ja, ja, Francis, alter Freund, das Spiel ist ausgefallen — ich bin jetzt dreißig und es bleibt mir augenblicklich nichts Interessanteres zu tun übrig, als nach Kanada auszuwandern und dort Farmer zu werden.“

„Ich vermute, Braith ist schwer mit Hypotheken belastet?“ fragte ruhig Mr. Markrute.

„Na ja — so ziemlich und ebenso meine Besichtigung im Norden. Nach Zahlung der jährlichen Rente an meine Mutter bleibt dieses Mal schmeckbar nicht viel übrig. Mir ist es ziemlich gleichgültig. Ich kann, bis der Kampf mit den Radikalen losging, auf eine schöne Zeit zurückblicken.“

Der Bankier nickte, und der junge Mann fuhr fort: „Was irgend lose war, haben meine Vorfahren schon um die Ecke gebracht: — viel bares Geld gab es nicht, als ich den Titel erbe — und leben mußte man doch —“

Markrute blies nachdenklich einige Rauchringe in die Luft. „Selbstverständlich!“ sagte er endlich. „Es fragt sich nur, wie lange? — Daß man sich, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, eine Zeitlang in den Strudel stürzt, kann ich verstehen. Da gegen dünkt es mich ein unwürdiges Dasein, in

der Hoffnung auf einen Glücksfall allmählich unterzugehen. — Haben Sie de Mussets Nolla gelesen?“

„Der Mensch, dessen letzte Nacht gekommen und zu dem das kleine Mädchen so freundlich war?“ fragte Lord Tankred — „nun — so?“

„Ja; ich will nur sagen, daß Sie mich an Jacques Nolla erinnern — weiter nichts.“

„Ach was! so schlimm ist es wohl nicht!“ rief der Lord lachend. „Ein paar Tausende kann ich schon noch zusammenkratzen, um dann nach Kanada auszuwandern. Ich glaube, man hat dort Gelegenheit, mit einem kleinen Kapital eine ganze Menge Geld zu machen; und das Leben im Freien ist angenehm. Ich bin jetzt auf meiner Rückreise von Schweden nur auf einen Augenblick herangekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich voraussichtlich Ende November abreisen werde, und deshalb am zwanzigsten, wie Sie mir gütigst vorschreiben, Ihre Papiere nicht abschicken kann.“

Der Bankier blinzelte aus halb geschlossenen Augen; das war stets ein Zeichen, daß er etwas Wichtiges überlegte. „Besondere Sünden kullieren Sie doch nicht, Tankred?“ fragte er nachdenklich. „Ein Spieler sind Sie nicht, weder auf dem Rennplatz, noch bei Karten; — den Weibern auch nicht gerade verfallen. Sie haben im „House of Lords“ einige Neben gehalten, die sich hören lassen konnten — sind überhaupt in Wissenschaften beflügelter als manche Ihrer Klasse. Es scheint mir fast schade, daß Sie Ihre Zelte abbrechen und nach den Kolonien wollen.“

„Bleibt doch Sie recht — aber alles brauche ich ja nicht aufzugeben und hier ist sowieso nicht mehr viel los. Wir haben dem dümmsten, ungeeignetsten Böbel das Wahrtrecht gegeben: — diese Maschine wird uns alle erdrücken. Ich bin froh darüber, daß ich mich der Politik so viel wie möglich ferngehalten habe.“

Francis Markrute erhob sich und ließ den Vorgang wegen der fahlen Septembersonne einige Zoll

breit herab. — Ohne Tankreds vollständige Eingabe an seine Gedanken wäre ihm eine gewisse Unbehelligkeit des sonst so gehaltenen Mannes wohl aufgefallen. Er schrak fast zusammen, als dessen Stimme in einem fast fremden Klange fortlautete: „Ich möchte, falls Sie ihn anhören wollen, Ihnen einen Vorschlag machen: Ich habe eine Nichte — sie ist Witwe und eine anziehende Persönlichkeit. Wenn Sie diese meine Nichte heiraten, will ich alle Ihre Schulden bezahlen und ihr eine fürsichtige Mitgift geben.“

„Großer Gott!“ rief Lord Tankred. Ein flüchtiges Nicken zeigte sich an den Schläfen des Bankiers und ein stahlharter Blick trat in seine Augen. Die verschiedensten Meinungen konnten in diesem Ausdruck verborgen sein; — doch trotzdem fragte er äußerst freundlich: „Welcher Punkt in meinem Vorschlag gibt Ihnen zu dem Worten „Großer Gott!“ Veranlassung?“

Tankreds Kaltblütigkeit verließ ihn nie: „Einfach alles!“ antwortete er. „Erstens mal überhaupt zu heiraten — und dann eine unbekante Frau. Uebrigens auch alle Schulden bezahlt zu bekommen; — es ist schlußweg überwältigend!“

„Ein ganz alltäglicher Vorschlag. Denken Sie doch mal an die vielen Ihrer Artgenossen, die nach Amerika gefahren sind, nur aus dem Grunde, sich eine Frau zu holen.“

„Was sind das meistens für Kerle, wenigstens manche?“ erieferte sich Tankred. „Ich aber — in Beziehung auf Geld mag ich ja keine gute Partie sein — verzeihen Sie jedoch nicht, daß ich einen der ältesten Namen und Titel Englands trage, und daß ich einer Familie angehöre, die bis jetzt keinen Duben oder Feigling aufzuweisen gehabt. By Jove, Francis! was wollen Sie eigentlich? Zum Donnerwetter! ich bin doch nicht am Verhungern — und sollte es mal so weit kommen, kann ich doch noch arbeiten.“

(Fortsetzung folgt)

nehmen werden. Eine besondere Würze verspricht das Sportfest dadurch zu erhalten, daß der deutsche Meister im Geben, Hermann Müller, der zugleich Inhaber sämtlicher Weltrekorde im Geben von 1 bis 50 km ist, am Start erdient. Müller ist eine bekannte internationale Größe und hat in seiner recht langen Sportlaufbahn — er ist annähernd 40 Jahre alt — schon eine Unmasse von Siegen errungen. Es wird für das Memeler Publikum von Interesse sein, auch einmal dem Gespott kennen zu lernen. Einige Memeler Sportler werden mit dem Weltrekordler starten, ohne doch ernsthaft daran denken zu können, Hermann Müller Konkurrenz zu machen. Alles in allem kann man mit einem recht spannenden Verlauf des Festes, an dem über 75 aktive Sportler teilnehmen, rechnen.

#### Pferderennen in Laberenzhölchen

Das Pferderennen am 19. Juli, der Schluß der Memeler Sportwoche, verspricht ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Die hohen Geldpreise und die Eigenart des neu angelegten Rennplatzes in der Nähe unseres Seebades fürstlichen mit seinen vielen Natur Schönheiten haben eine für die hiesigen Verhältnisse große Anzahl von auswärtigen Reitern angezogen. Der Verein hofft, zum 19. Juli etwa 20 auswärtige Pferdebesitzer und Reiter mit etwa ebensoviel Pferden begrüßen zu können. Unter den Pferden befindet sich so ziemlich die Elite des Ostpreussischen Renn- und Turniersports, gegen die die hiesigen Reiter und Pferde einen schweren Stand haben werden. Erwähnt seien z. B. die Ställe von Dr. Lieblich-Insterburg, Gilde-Werdohl, von Sperber-Alexowen, Habebank-Milchbude, Berg-Seleningken, Scharfetter-Kallinen, Dillenbergs-Frumentinnen, Schlerl-Al. Budischen usw. Dem Totalisator ist dadurch ein großes Feld geboten. — Die Züchter und solche, die sich für Pferdezüchtung interessieren, werden auf die Materials- und Eignungsprüfungen hingewiesen, von denen die Materialsprüfung für 3jährige Pferde und die Eignungsprüfung für Wagenpferde am Sonnabend, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Rennplatz stattfinden. Die Materialsprüfung für Zuchtstuten mit Nachzucht, die von den ersten Züchtern unseres Kreises besichtigt ist (Kosmad-Neuhof, Conrad-Althof, Lanfisch-Schaulen, Labrenz-Gedwill-Paul), findet am Sonntag mittags 12 Uhr statt, eine Stunde vor Beginn des Rennens. Bei dieser Gelegenheit wird eine Zuchtsute gezeigt werden, von der allein acht Nachkommen an der Prüfung teilnehmen werden. Das Publikum wird dadurch einen Begriff bekommen, welche Schwierigkeiten mit der Zucht verbunden sind und wieviel Aufopferung und Liebe zum edeln Pferde der Züchter haben muß, um trotz aller Mißerfolge, Verluste und Aufwendungen dem einmal gesetzten Zuchtziele treu zu bleiben. — Unter den Preisbewerben am Sonntag müssen besonders hervorgehoben werden ein schweres Jagdrennen über 4000 Meter schwere Jagdbahn mit etwa 14 Hindernissen und ein schweres Jagd-

springen über 12—14 Hindernisse, bis 1,30 Meter hoch. Beide Konkurrenzen sind bisher in Memel noch nicht zum Austrag gekommen.

#### Konkurrenzen für das Jahr 1925

Die am Sonntag, den 5. Juli, auf dem F.F.C.-Platz in Konow stattgefundenen Meisterschaftskämpfe, deren Resultate erst Ende der vorigen Woche bekannt wurden, weisen eine recht zahlreiche Beteiligung auf. „K. S. K.“ hatte bei den Seniorenkämpfen die meisten Siege vor „L. F. V.“ und „Kovos“. In den Junioren- und Damenwettkämpfen siegte „L. F. V.“. Die Wettkämpfe der Senioren ergaben folgende Resultate: 100-Meterlauf: 1. Wagner, 12 Sek., 8 Meter vor Foerster. 200-Meterlauf: 1. Wagner, 25 Sek., 2. Foerster. 400-Meterlauf: 1. Förster, 57 Sek., 2. Tendjigolstis, 57 Sek., 3. Polai. 800-Meterlauf: 1. Foerster, 2 Min. 14,5, 2. Finckelstein, 2 Min. 15,6. 1500-Meterlauf: 1. Ammon 4 Min. 40 Sek., 2. Finckelstein 4 Min. 41 Sek. 4 mal 100-Meterstaffel: 1. K. S. K. vor L. F. V., jedoch disqualifiziert, 2. „Matabi“, 3. „Aulus“. Diskuswerfen: 1. Pantooas 28,60 Meter, 2. Bulvitschins 28,06 Meter, 3. Baltichunas 27,74 Meter. Speerwerfen: 1. Sivanstas 42,54 Meter, 2. Bulvitschins 41,05 Meter, 3. Sabalianskas 39,92 Meter. Kugelschleichen: 1. Dagills 10,24 Meter, 2. Sabalianskas 9,71 Meter, 3. Wagner 9,15 Meter. Weitsprung aus dem Stand: 1. Baltichunas 2,82 Meter, Reford, 2. v. Düsterloh 2,58 Meter, 3. Schulgin 2,52 Meter. Weitsprung mit Anlauf: 1. Goch 5,87 Meter, 2. Wagner 5,65 Meter, 3. Hardvington 5,28 Meter. Hochsprung aus dem Stand: 1. Baltichunas 1,29 Meter, Reford, 2. v. Düsterloh 1,29 Meter, 3. Foerster 1,20,5 Meter. Hochsprung mit Anlauf: 1. Goch 1,61 Meter, 2. v. Düsterloh 1,56 Meter, 3. Baltichunas 1,50,5 Meter.

#### Die Meister der Leichtathletik

Wir unterscheiden mit wenigen Ausnahmen in der Regel bei allen Sportfesten folgende Laufstrecken: für die Sprinter 100 und 200 Meter, für die Mittelstreckenläufer 800 und 1500 Meter, für die Langstreckenläufer 5000, 10 000 Meter und den Marathonlauf über 42 Kilometer. Zwischen den ersten beiden Gruppen liegt noch die 400 Meter-Strecke, über die man sich noch nicht ganz einig ist, ob sie als Sprint- oder Mittelstrecke zu bewerten ist. Zu jeder neuen Höchstleistung gehört entweder außerordentliche Begabung oder intensives Training, meist alles beides. Der Sprinter, der über 100 und 200 Meter läuft, mitunter auch 300 Meter, legt sein Hauptinteresse auf einen eisernen Spurt. Der menschliche Körper ist durchaus in der Lage, bis zu 200 Meter einen mit aller Kraft angelegten Spurt durchzuführen. Hinzu kommt die Startübung, die den Sprinter sofort in größte Geschwindigkeit setzt. So ist in der Regel

Houben sofort nach dem Start eben durch die glänzende Ausnutzung hierbei sofort in Front, so daß er, da er seinen Spurt weiterhin durchhalten kann, durchweg hier schon gewonnen hat. Die letzte Anforderung an den Sprinter ist die Steigerung der Endgeschwindigkeit unmittelbar vor dem Ziel. Paddod, der berühmte amerikanische Sprinter, fliegt über die letzten sechs — fünf Meter förmlich durchs Ziel, wie uns viele Aufnahmen dieses Meisters bewiesen haben. Auch hier bietet sich dem Sprinter eine Möglichkeit, gegen seine Konkurrenten einen Vorteil zu erobern, der bei der kurzen Strecke immer ausschlaggebend ist, auch wenn es sich nur um einen halben Meter handelt. Unter Start, steigender Spurt und erhöhte Endgeschwindigkeit sind die Waffen des Sprinters, also alles Eigenschaften, die durch den Lauf bedingt werden.

Kommen wir zu den Mittelstrecken. Ein taktisch laufender Mittelstreckler bevorzugt nach dem Start ein zunächst langsam steigendes Tempo, um sich eine gute Position bei starker Beteiligung zu sichern, läuft dann im zweiten und dritten Viertel ein gleichmäßig scharfes Tempo je nach dem Können und setzt im letzten Viertel noch zu einem Spurt an. Die Möglichkeit zum Schlusspurt gewinnt der Mittelstreckenläufer eben durch sein gleichmäßiges Gehen in der Mitte der Strecke. Je nach der Konkurrenz ist hier das Tempo reguliert. Immerhin genügt aber die zeitweise Gleichmäßigkeit zum Kraftammeln für den Endspurt.

Die dritte Gruppe, die Langstreckenläufer, kennen in erster Linie die Ausdauer. Laufen, laufen und nochmals laufen. Langstreckenläufer wie Hempel, Wils usw. bevorzugen zunächst im Anfang das sogenannte Einlaufen. Ohne Ueberhitzung legen sie den ersten Teil der Strecke zurück, sind dann aber jederzeit in der Lage, mit der Länge der Strecke schneller zu werden. Man prüfe in dieser Beziehung einmal unsere Marathonläufer. Je kürzer die Strecke, ist natürlich die Temporegulierung.

Wir haben jetzt die drei bedeutendsten Laufgruppen kennen gelernt. Eingangs wurde aber betont, daß die 400 Meter-Strecke eine Distanz zwischen Sprintern und Mittelstreckenläufern ist. Man wissen wir ja aus Erfahrung, daß ein guter Sprinter selten über 400 Meter kommt (Houben, Paddod usw.), aber ein ausgeprägter Mittelstreckenläufer, in diesem Falle vornehmlich 1500 Meter, selten ein guter 400 Meter-Mann ist, wenn er diese Strecke nicht spezialisiert. Ausnahmen, wie Hanns Braun, der 100 bis 800 Meter durchweg in erstklassiger Zeit lief, sind sehr selten. Der Schweizer Imbach läuft 100 bis 400 Meter in hervorragenden Zeiten. Auch das ist ein Ausnahmefall. Belzer, der sich jetzt für 400 und 800 Meter spezialisiert, wird dann nicht mehr für die 1500 Meter in Frage kommen. Diese kurze Auslese beweist am besten, welche Sonderrolle eben die 400 Meter spielen. Ueber diese Strecke muß durchweg gepurzt werden, 100 Meter durchschnittlich in 12,5 Sekunden. Da gibt es kein Verschmäufen und

Auffparen für den Endspurt. Die Spurtkraft eines Sprinters und die Ausdauer eines Mittelstreckenläufers sind für die 400 Meter erforderlich.

Erkennen wir die Glanzleistungen eines Sprinters jederzeit hoch an, feiern wir Murmi als den Käuferkönig über Mittelstrecken und bewundern wir die reiflose Energie der Marathonläufer, aber als Meister der Leichtathletik, als Herrscher der schwierigsten Laufübung, kommt wohl der 400 Meter-Mann in Frage. Ein genauer Beobachter der Leichtathletik wird diese Tatsache bestätigen. Fred Petermann.

Schweden schlägt Ungarn mit 6 : 2 (3 : 0). Im Stockholmer Stadion mußte sich am letzten Sonntag die ungarische Ländermannschaft im Spiel gegen Schweden eine katastrophale Niederlage gefallen lassen. Schon in der zweiten Minute kamen die Schweden zu ihrem ersten Tore durch den linken Innenstürmer Sophus Johanson. Nach harten Drängen der Schweden und seiner Kombination fiel in der 19. Minute das zweite Schwedentor durch Rydell. Acht Minuten später war wieder Johanson erfolgreich. Die Schweden spielen während den glanzvollen olympischen Tagen in Paris während die Ungarn in der ersten Hälfte nicht viel zur Entwicklung kamen. Der Mittelstürmer Örb war ein vollkommener Versager, er trat kaum in Aktion, wenn er den Ball vor die Füße bekam. Nach dem Wechsel folgte in der vierten Minute das vierte Schwedentor durch Johanson. Die Ungarn, die sich jetzt etwas schärfer ins Zeug legten, waren zwei Minuten später durch Takacs zum ersten Male erfolgreich, der auch in der 17. Minute das zweite und letzte Ungarntor herausschoß. Dann war es mit der ungarischen Energie aus. In der 27. Minute stellte Rydell das Ergebnis auf 5 : 2 und in der 33. Minute kam Schweden zum 6. Treffer durch Kaufeldt. Wie überlegen die Schweden spielten, geht schon aus dem Endergebnis der zweiten Halbzeit hervor, das 8 : 1 für die Schweden lautete.

Martin in bester Form. Der hervorragende Schweizer Mittelstreckenläufer siegte in Paris über 800 Meter in 1 : 54,8 und über 400 Meter in 48,8 Sekunden. Ueber beide Strecken dürfte er gegenwärtig Europas bester Mann sein.

Eine Ehrung Murmis. Der finnische Wunderläufer Raavo Kurmi wurde am vergangenen Freitag in seiner Heimatstadt Helsingfors in seltener Weise für seine großartigen Leistungen ausgezeichnet. Der finnische Reichspräsident Melander empfing den Weltmeister und überreichte ihm das Ritterzeichen Finnlands, die Weiße Rose erster Klasse.

Ihr Mund wird entleert durch häßliche, verfärbte Zähne. Ueber Mundgeruch wirkt abführend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschuldiger Weise beseitigt durch die Zahnpaste Chlorodont, wirksam unterstützt d. Chlorodont-Mundwasser. Überall zu haben.

# Kosmos Toiletteseife der Firma BERAR & Co.

ist ein Mittel erster Notwendigkeit für jeden, der seine Haut pflegen will

Autovermietung  
Personen- und Lastwagen z. h.  
Tel. 450, 760

Autovermietung  
Telephon 163.  
M. Taubes  
Mechaniker  
489  
Große Wasserstraße 11

Autovermietung  
Telephon Nr. 739  
Gebr. Preukschat

Tapeten  
nur bei  
P.K.C.  
Pierach, Kundt & Co.

Achtung  
Zwei Personen-Kraftwagen  
(Marke „Ford“)  
zu erhalten, stehen preiswert zum Verkauf

Gebr. Kaufmann  
Ruf 19540  
Spezialzimmer  
dunkelrot zu verkaufen.  
Zu erl. in der Exped.  
dieses Blattes. 19536

Wölfschund  
zu verkaufen 19542  
Weißstraße 10.

Weiße Häufe  
zu kaufen gesucht. 10887  
Medizinal-Untersuchungsamt  
Vidauer Platz 3

Heirat!  
Kaufmann, 28 Jahre alt, in 3 Damenbekanntschaft, auch Schriftf. Vermög. und literarische Sprache erweist. Off. m. Bild, welches zurückgehandelt wird, unter 3551 an die Exp. d. Bl. 19547

# Ata

# Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.  
Ata putzt und scheuert alles!

### Freiwillige Auktion

Freitag, den 17. cr., nachmittags 2 Uhr  
Friedrichsmarkt Nr. 10 in der Auffahrt  
Mordass über: 19531  
120 000 Korfen 16x16, 90 Kilo  
Kaltgegelapfel, 2 Weinässer, je 600  
Liter fassend, in einem ca. 120 Liter  
faß, etwas trübe, 1 Korkmaschine, 50  
Kilo Flaschenlack, 1 Nähmaschine.  
Johann Becholdt, Junferstraße 9.

### Freiwillige Auktion

Freitag, den 17. Juli 1925, nachm.  
2 Uhr, Holzgartenstraße 6, über: 19537  
1 Kleiderschrank, Bettgestell mit  
Matratze, 1 gr. Spiegel, 1 Kinder-  
bettgestell, Tisch und Stühle, div.  
Wirtschaftsgegenstände  
Edelmann, Auktionator  
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

### Bekanntmachung

Im Memelstrom bei Wischwill sind aufge-  
fischt und polizeilich gemeldet:  
1 Std. Langholz, 10 m lang, 25 cm  
Durchm., Nr. 1762  
2 Std. Langholz, 12 u. 9 m lang, 27  
u. 21 cm Durchm., Nr. 362 und 287.  
Der rechtl. Eigent. kann dieselb. innerhalb  
2 Woch. geg. Erhalt. sämtl. Kost. hier in Empf.  
nehmen, andernfalls die Holzst. als Fundst. be-  
handelt und am 3. August 1925, nachm. 5 Uhr  
an der Mündung der alten Memel bei Wisch-  
will meistf. verkauft werden.  
Wischwill, den 15. Juli 1925.  
Der Amtsvorsteher  
Langtberg 19534

### Insektenpulver

Fliegenpapier, Fliegenfänger  
empfehlen stets frisch 19018  
Drogenhaus Sanitäts-Drogerie  
Friedrich-Wilhelm-Straße 33/34

### Guterhaltener Motorboot

möglichst Stahlrumpf, welches sich  
auch zum Schleppen eignet, gegen  
Verwahrlosung zu kaufen gesucht.  
Ausführliche Angebote mit Angabe  
des Baujahres, der Boole- u. Motor-  
stärke sowie der Motorstärke, Länge u.  
Breite des Bootes, möglichst mit Ab-  
bildung, unter 3538 an die Exp.  
dieses Blattes erbeten. 6563

### Plakate

für alle Zwecke  
und Anlässe  
fertig  
Innerhalb  
weniger  
Stunden  
P.W. Siebert  
Memel Dampf-  
boot Aktien-Ges.

### P.K.C.

Pierach, Kundt & Co.  
Memel  
MÖBEL  
sind  
die BESTEN

### 2-3000 Lit

werden auf ein Grund-  
stück gegen gute Sicher-  
heit gesucht. Off. unter  
3535 an die Exp.  
dieses Blattes. 19538

### Zischlergefelle

aus größerer Möbel-  
tischlerei, der seine  
Lehrzeit in diesem  
Jahre beendet hat, von  
sofort gesucht. 19562  
Schneppel  
Tischlerei  
Wilkaviskis  
Kreis Pogegen  
Telephon 7.

### Sach- lehrer

für Deutsch  
am Viktoria-Gymnasium  
gesucht. Adresse:  
Zydu Gimnazijai  
Vilkaviskis  
(Litauen) 19161

# FLORANCE

Für zarte, weiße Haut  
ist das beste Schönheitsmittel immer noch  
Bergmanns  
Steckenpferd Liliemilch-Seife  
eine nach besonderem Verfahren herge-  
stellte äusserst milde Toiletten-Seife  
Allein-Herstellungsrecht für Litauen: Florance Kaunas  
Echt nur in roter Packung

# KAUNAS

### Brov. Reisender

für Stadt und Land,  
nur tücht. Herr, welcher  
gleichzeitig Infaßo  
übernimmt, von sofort  
gesucht. Meld. 19549  
Sofel zur Spitze  
Vidauer Straße

### Erfahrener Buchhalter

für hiesige Engros-  
Firma per sofort ge-  
sucht. Angebote mit  
Zeugnisabschriften u.  
Gehaltsansprüchen u.  
3265 an die Exp.  
dieses Blattes. 19022

### Lichtiger ordentlicher Freischweizer

eventuell beherzeter  
Melter  
von sofort od. 1. Aug.  
gesucht. 19503  
Hellwig  
Gut Warrischen  
Post Plätschen, Kreis  
Pogegen

### Älterer Mann

f. 2 Tage in der Woche  
zu leichtem häuslichen  
Arbeiten gesucht.  
68591 Kaufmann  
Franz Rhode  
Hospitalstraße

### Sie staunen

über unsere billigen Preise für erstklassige  
Schuhwaren  
W. Loerges Nachf.  
Vollangenstraße 22 und Theaterplatz

### Was Babulat Dir verspricht

das ist kein leeres Wort,  
Die Anlage ein Gedicht  
Der Sieg ist ein Roman. 6856  
Ser ren-Anzüge Lit 75, 80, 85, 90 usw  
Eigene Fabrikation Neue Straße.

### Offizieren Portland-Zement

3 Kronen, ab unserm Lager Friedrich-  
Wilhelm-Straße 9/10, Vertretungen in  
Sudbetrug und Pogegen.  
Ukininku Sajunga

### Offizieren zur Bedienung des Telephons

und für leichte  
Konkurrenzen  
per sofort gesucht.  
Melbungen unter  
3537 an die Exp.  
dieses Blattes. 2921

### Suche zu kaufen

Damen- und Herrenstiefel mit oder ohne  
Kamming, braune Einwärtsseine,  
2 braune Lederstiefel, 1 Paar mit  
Neulieberbeischlag (braun). Offerten mit  
Preisangabe unter 3553 an die Expedition  
dieses Blattes erbeten. 19566

### Offizieren Dreschmaschinen und Expresmotoren

in verschiedenen Größen unter sehr  
günstigen Zahlungsbedingungen.  
Ukininku Sajunga  
Friedrich-Wilhelm-Straße 9/10 6810

### Wir suchen zwecks Gründung einer Filiale allerorts eine Person

welches auch Ihr Beruf oder Wohnort sei.  
Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht er-  
forderlich. Monatl. Gewinn ca. 2-300 Doll.  
Bewerber wenden sich unter „Novelty“  
an Rudolf Mosse, Amsterdam. 19535

### Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen kann eintreten bei  
Martin Schmidt, Klempnermeister  
Neue Straße 6.  
Suche zum 1. September evtl. 1. Oktober  
dieses Jahres eine  
geprüfte Lehrerin  
für einen sechsjährigen Knaben. Offerten mit  
Gehaltsansprüchen und Bild erbeten u. 3533  
an die Expedition dieses Blattes. 19533

### Bedienung

für die Sonntage stellt ein  
Gelischat, Königswaldchen. 19539

### Tüchtiges Rüchgenmädchen

per sofort verlangt  
Kurhaus Sandkrug  
497  
Aufwärterin  
oder älteres, erfahrenes Mädchen für  
tagüber mit guten Zeugnissen z. 1. August gef.  
Frau Gronau  
Weißstraße 1, 2 Treppen rechts. 19565

### Tüchtiges, ehrliches Dienstmädchen

sucht von sofort 195  
Alt Sandkrug  
Mischelwitz  
bei Bertram.  
Gaub. Mädchen  
mit Kochkenntnissen  
kann sich melden. 19534  
Küchenfräule 41  
Mädchen  
v. Lande, in sämtlichen  
Hausarbeiten bew.  
sucht Stelle v. gleich  
od. 1. Aug. Off. u. 3554  
an die Exp. d. Bl. 19567  
Möbl. Zimmer  
evtl. mit Pension von  
sofort für 14 Tage in  
Sandkrug, Silberhöhe,  
Führerei oder Memel  
gesucht. Off. unter 3555  
an die Exp. d. Bl. 19546  
Eine Schlichterin  
für ein Fräulein z. h.  
Alexanderstr. 22  
Für alleinsteh. Herrn  
od. Dame ist ein leeres  
besseres Zimmer in  
zu haben. Zu erl.  
der Exp. d. Bl. 19541  
Kleines möbliertes  
Zimmer  
von gleich an Herrn  
vermieten. 19539  
Wisbar, Goldstraße 31  
Beischlag  
In dem Konkurs-  
verfahren über das Ver-  
mögen der offenen  
Handelsgesellschaft  
W. Kuttmann & Co. in  
Memel wird nachden-  
lich die Eröffnung des  
Konkursverfahrens  
über das Vermögen  
des Kaufmanns Wul-  
f Kuttmann in Memel  
Karlstraße 4 bei  
Ballaschke, zurückge-  
zogen ist, das durch  
Beschluß vom 11. Juni  
1925 angeordnete Ver-  
äußerungsverbot auf-  
gehoben. 1902  
Memel,  
den 14. Juli 1925  
Das Amtsgericht.  
Konkurs-  
verfahren  
Das Konkursver-  
fahren über das Ver-  
mögen des Kauf-  
manns Fritz Knopf in  
Memel wird nach er-  
folgter Abhaltung des  
Schlußtermins hier-  
durch aufgehoben.  
Memel,  
den 14. Juli 1925  
Amtsgericht.